



DRITTER TITEL FÜR BRASILILIEN



Die WM 70 ist zu Ende. Sie brachte den überlegenen Triumph der Brasilianer, die Italien keine Chance ließen und klar mit 4 : 1 dominierten. Dieses großartige Finale hatte in DDR-Schiedsrichter Rudi Glöckner (Bild oben) einen ebenso großartigen Leiter. Auf unserem Titelfoto erzielt Jairzinho das 3 : 1 und damit die endgültige Entscheidung. Von links erkennen wir Rosato, Facchetti, Jairzinho und Albertosi, der sich vergeblich wirft. Nach den Erfolgen von 1958, 1962 und 1970 bleibt der Jules-Rimef-Pokal nun endgültig in Brasilien.



Magdeburger Doppelerfolg

Herzlichen Glückwunsch den Junioren vom 1. FC Magdeburg, die nach dem Meistertitel nun durch einen 2 : 1-Endspielerfolg über Stahl Riesa auch den Junge-Welt-Pokal errangen. Hierher zielt Schimmelpfennig mit herrlichem Kopfball gerade das 2 : 0, Schlussmann Zimmermann ist machtlos.

Die NEUE FUSSBALLWOCHE
FUWO

Ein gewisser Herr Niemann, Sprecher des westdeutschen Lingen-Verlages, ließ schon vor Beginn der WM-Endrunde die Katze aus dem Sack. Gefragt, ob sich die hohe Auflage eines geplanten Buches über die WM 70 auch absetzen lasse, meinte er: „Dafür braucht es nicht einmal einen (west-)deutschen Endspielsieg zu geben, sondern nur ein Trauma wie das dritte Tor von Wembley. Die Leute wollen solche Geschichten immer noch einmal lesen.“

Wie gesagt, das war lange vor Beginn der WM-Endrunde, als der Herr Niemann solches absonderte.

★

Der Endsieg fand nicht statt – das Trauma war gefunden:

Die Mannschaft der westdeutschen Bundesrepublik und Westberlins holte sich Platz 3 dieser Weltmeisterschaft, und das ist durchaus ein schöner Erfolg. Doch da dieser Erfolg offensichtlich nicht ausreichte, da Platz 3 einigen Herren des westdeutschen Blätterwaldes nicht genügte, suchten und fanden sie das Trauma des Herrn Niemann, um ihren Lesern das Bild vom „Ersatzkrieg“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung), vom „Diebstahl des Sieges“ (Bild) und anderen Dingen vorzugaukeln. Und das liest sich dann so: „Halali – die Jagd auf Beckenbauer ist aus! Erst ein ‚Wilderer‘ brachte ihn zur Strecke. Und Rivera zielte, zielte, zielte. Noch hüpfte das Wild. Die Kugeln trafen nicht. Bis es stolperte, gefällt von einem Wilderer aus dem Hinterhalt.“ Um diese Ungereimtheiten zu verstehen, muß man wissen, daß Rivera ein Mann ist, der von Ferruccio Valcareggi oft nicht aufgestellt wurde – u. a. gegen die DDR in Neapel, in den ersten Gruppenspielen Italiens in Mexiko – weil er, so Valcareggi, „den Anforderungen eines harten Kampfes nicht immer gewachsen ist“. Gerhard Kömer, unser Nationalspieler vom FCV, charakterisierte Rivera nach dem Berliner 2:2 so: „Der fairste Partner, auf den ich je traf.“ Und ausgerechnet jener Rivera fällt Beckenbauer aus dem Hinterhalt? Was scheidet die Wahrheit, wenn es um das Trauma, um die Dolchstoßlegende geht! – Nicht minder deutlich ist die „Süddeutsche Zeitung“, die Beckenbauer folgendes sagen läßt: „Was der Schiedsrichter sich erlaubt hat, war ein Verbrechen.“ Westdeutschlands Auswahl hat sich in Mexiko offensichtlich nicht nur mit Sportlern, sondern vor allem mit Wilderern und Verbrechern auseinanderzusetzen gehabt, folgte man diesen Zeitungsstimmen.

Worte, die zu denken geben!

★

Die WM ist vorüber – die Hetze geht weiter:

Was sich nach der Schweiz, nach Schweden, nach England tat, das tut sich auch jetzt in Westdeutschland: Geschürt von jenen Zeitungen und Verlegern, die das Trauma des Herrn Niemann brauchen, geht eine gezielte Welle „maßloser Gefühlsüberungen“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung) um, die einen westdeutschen Hauswirt anregte, seinem italienischen Mieter zu kündigen. Und sie wird zunehmen. Der Hintergrund:

Niederlagen einzugestehen, sie anzuerkennen, das war noch nie die Stärke der Imperialisten, weder im Sport noch in der Politik... –ks–

Eine große Auszeichnung

Herzlichen Glückwunsch dem Markranstädter Schiedsrichter Rudi Glöckner zu der ehrenvollen Berufung, das Finale der IX. Weltmeisterschaft in Mexiko zu leiten. Das ist eine große Auszeichnung für ihn, zugleich aber auch für alle Schiedsrichter unserer Republik, die sich durch ihre hervorragenden Leistungen großes internationales Ansehen erworben haben. Nun wäre es schön, wenn die DDR bei der nächsten Weltmeisterschaft auch mit einer Mannschaft vertreten wäre. Sie muß ja nicht gleich ins Endspiel einziehen. Es wäre ja schon ein großer Erfolg, wenn sie die Endrunde erreicht. Zum Schluß noch eine Frage: Was macht Rudi Glöckner eigentlich beruflich?

Bernhard Wittich, Neustrelitz

Rudi Glöckner ist Geschäftsführer im Bezirksfachausschuß Fußball in Leipzig.

Die Endspiel-Schiedsrichter

Ich war hellauf begeistert, als ich erfuhr, Rudi Glöckner hat die Leitung des WM-Finales in Mexiko übertragen bekommen. Das ist die größte Aufgabe, die bisher einem DDR-Schiedsrichter gestellt wurde. Welche Unparteiischen leiteten eigentlich die bisherigen Weltmeisterschaftsendspiele?

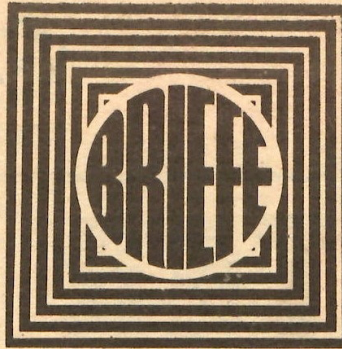
Kurt Meinert, Bitterfeld

1930 in Uruguay: Uruguay—Argentinien 4:2, Schiedsrichter: Langenus (Belgien); 1934 in Italien: Italien—CSR 2:1 n. Verl., Schiedsrichter: Eklind (Schweden); 1938 in Frankreich: Italien—Ungarn 4:2, Schiedsrichter: Capdeville (Frankreich); 1950 in Brasilien gab es kein Endspiel, trat in der Finalrunde jeder gegen jeden an; 1954 in der Schweiz: Westdeutschland—Ungarn 3:2, Schiedsrichter: Ling (England); 1958 in Schweden: Brasilien—Schweden 5:2, Schiedsrichter: Guigue (Frankreich); 1962 in Chile: Brasilien—CSSR 3:1, Schiedsrichter: Latschew (UdSSR); 1966 in England: England—Westdeutschland 4:2 n. Verlängerung, Schiedsrichter: Dienst (Schweiz).

FC Vorwärts überzeugte

Herzlichen Glückwunsch dem Pokalsieger FC Vorwärts Berlin. Was Kapitän Jürgen Nöldner und seine Kameraden im Endspiel in Dresden vor leider nur 12 000 Zuschauern eine Stunde lang geboten haben, das verdient höchste Anerkennung. Diese Leistung hatte ich dem FCV nach dem enttäuschenden Meisterschaftsabschluß mit einem deklassierenden 0:5 gegen den FC Carl Zeiss Jena nicht mehr zugetraut. Doch die Berliner haben ihre Anhänger mit einer großartigen Partie überzeugt. In der Form, in der sich Titelträger FC Carl Zeiss Jena im letzten Punktspiel in Berlin vorstellte und der FC Vorwärts Berlin Pokalsieger wurde, haben wir in den kommenden Europapokalwettbewerben zwei heiße Eisen im Feuer.

Peter Weniger, Cottbus



Eine gute Sache

Es scheint offensichtlich zu einer schönen Tradition zu werden, bei den alljährlichen Endspielen um den FDGB-Pokal Wiedersehen mit den beiden Mannschaften zu feiern, die sich zwanzig Jahre zuvor im Finale gegenüberstanden. Das hat mir schon im Vorjahr mit der Begegnung von 1949 Waggonfabrik Dessau—Gera Süd gefallen und war diesmal nicht anders. Es war beeindruckend zu sehen, wie die Männer von EHW Thale und KWU Erfurt, die 1950 das Finale bestritten, auch heute noch sehr gekonnt mit dem Ball umgehen können. Wie kamen beide vor zwanzig Jahren ins Finale?

Siegbert Weichel, Dresden

BSG EHW Thale: Motor Friedrichshain Berlin 9:1, BSG Finow 14:1, Schuhmetro Weißenfels 2:1, Märkische Volksstimme Babelsberg 3:2. — BSG KWU Erfurt: Keramik Meißner 3:0, ZSG Neustadt-Orla 2:1, Chemie Zeitz 5:1, ZSG Burg 4:1. Im Endspiel behauptete sich EHW Thale mit 4:0.

Der Nächste: Alois Glaubitz

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich bisher die stets sehr interessanten Leserinterviews der fuwo mit bekannten Spielern unserer Republik verfolgt. In letzter Zeit gab es jedoch nichts mehr zu verfolgen. Ist diese beliebte Serie eingeschlafen?

Viktor Wegner, Dresden

Nein. Sie wird in dieser Ausgabe mit Manfred Walter fortgesetzt. Als Nächster ist dann Alois Glaubitz von Sachsenring Zwickau an der Reihe. Fragen an ihn können bis zum 5. Juli zu uns in die Redaktion geschickt werden. Die Adresse: fuwo, 108 Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15, Kennwort: Fragen an Alois Glaubitz.

Andere Halbfinalorte

Die fuwo schrieb in ihrer WM-Berichterstattung, die ich übrigens sehr informativ finde, daß das Halbfinalspiel Uruguay—Brasilien in Mexiko-Stadt stattfindet, während der andere Endspielgegner zwischen Westdeutschland und Italien in Guadalajara ermittelt wird. Die Paarungen sind zwar die gleichen geblieben, doch die Orte sind vertauscht worden. Wie kommt das?

Jürgen Peter, Stralsund

Der ursprüngliche Spielplan sah

das von uns veröffentlichte Programm vor. Sechs Stunden nach den Viertelfinalspielen am vorangegangenen Sonntag wurden die Austragungsorte für die beiden Halbfinalspiele neu benannt. So kam es, daß Italien und Westdeutschland/Westberlin in Mexiko-Stadt sowie Brasilien und Uruguay in Guadalajara spielten.

Warum keine Namen?

Ich finde es ausgezeichnet, daß die fuwo selbst in den Tagen der WM auch solche Ereignisse wie die Deutsche Studentenmeisterschaft würdigt. Die Mannschaft des Titelträgers Ingenieurschule Riesa hat sich bestimmt gefreut, als sie ihr Bild in der fuwo Nr. 24 fand. War es nicht möglich, auch die Namen der abgebildeten Spieler und Funktionäre zu nennen?

Heinz Berg, Riesa

Zur Vollständigkeit hätten wir gern die Namen genannt. Sie waren auf dem uns eingesandten Foto jedoch nicht vermerkt.

Jena auch „total“ Meister

Ich habe mir die Mühe gemacht, und eine Gesamt-Tabelle der Männer- und Junioren-Oberliga zusammengestellt. Auch in dieser totalen Wertung liegt der FC Carl Zeiss Jena souverän an der Spitze. Das ist der Stand:

1. FC Carl Zeiss Jena 103:52 70:34
 2. 1. FC Magdeburg 100:61 64:40
 3. Dynamo Dresden 68:48 61:43
 4. Chemie Leipzig 73:59 60:44
 5. FC Hansa Rostock 77:62 58:46
 6. FC Rot-Weiß Erfurt 73:75 58:46
 7. BFC Dynamo 70:54 54:50
 8. Wismut Aue 64:70 52:52
 9. HFC Chemie 71:75 46:58
 10. FC Karl-Marx-Stadt 72:79 44:60
 11. Stahl Riesa 63:82 43:61
 12. FC Vorwärts Berlin 68:113 43:61
 13. Sachsenring Zwickau 42:79 41:63
 14. Stahl Eisenhüttenstadt 48:83 34:70
- Lothar Höppner, Großschönau/Sa.

Von Magdeburg nach Berlin

Mein Onkel behauptet, Otto Fräßdorf sei von der TSG Scheuditz zum FC Vorwärts Berlin gekommen. Ich bin jedoch der festen Meinung, daß Otto ein waschechter Berliner ist. Was stimmt nun?

Uwe Müller, Halle

Beides nicht. Otto Fräßdorf wurde in Magdeburg geboren (5. Februar 1942), begann 1954 bei TuS Fortschritt Magdeburg, wo er bis 1960 spielte, ehe er zum FC Vorwärts nach Berlin kam.

Damen suchen Gegner

Wir Handballspielerinnen der HSG DHfK Leipzig haben uns zu einer Fußballmannschaft zusammengeschlossen und unser erstes Spiel bereits mit Erfolg bestanden. Nun suchen wir weitere Gegner. Wer spielt gegen uns?

HSG DHfK, Sektion Handball 701 Leipzig, Friedrich-Ludwig-Jahn Allee 59

*** DAS Zitat**

Die „Frankfurter Rundschau“ zu der Berichterstattung von Springers „Bild“-Zeitung über die Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko

„Die Schlagzeile zum Spiel in Leon ‚Jungs, ihr seid die Größten‘ paßt wieder haargenau in den Stil, den dieses Blatt stets dann verwendet, wenn man glaubt, ein Ereignis auf die rechte Bewußtseinslage hochjubeln zu können. Dann werden die Akteure übermenschlich, und der

kleine Mann von der Straße soll sich mit dieser nationalen Leistung identifizieren. Emotionen werden geweckt, Euphorie erzeugt, mit ‚Bild‘ soll ganz Deutschland auf einer nationalen Superwelle schwimmen. Diese penetrante, reaktionäre Art von Journalismus ist typisch für diese Zeitung.“



FINALE 70



Das Estadio Azteca zu Mexiko-Stadt erlebte am Sonntag den glanzvollen Abschluß einer nicht minder glanzvollen Weltmeisterschaft, die neue Akzente setzte, die eingehen wird in die Geschichte des Fußballsports als die fairste WM-Endrunde überhaupt, die dem Angriffsfußball, gespielt aus einer sicheren Deckung heraus, neue Impulse verlieh und die in den nächsten Jahren ohne Zweifel weiter wirken wird. Sie brachte den Triumph der Brasilianer, die in Mexiko 19 Tore erzielten, nicht einen Punkt abgaben und die nunmehr den Jules-Rimet-Pokal endgültig in ihren Besitz brachten. Wenn auch die Italiener im Endspiel klar unterlagen, so gilt neben dem neuen Weltmeister auch dem Europameister unser Kompliment, denn mit seinem Vordringen ins Finale hat er sein Können bewiesen. Worauf es für uns ankommt, das ist, aus dieser WM die richtigen Erkenntnisse zu gewinnen, sie entsprechend unseren Möglichkeiten umzusetzen, um so für künftige Aufgaben besser gerüstet zu sein.



Brasilien's Deckung hatte die italienischen Angriffsspitzen nach der Pause sicher im Griff. Brito stoppt hier Boninsegna. Rechts Felix.

Brasilien's Angriffsfußball triumphierte

Nach der Pause zerlegten die Brasilianer den italienischen Abwehrriegel ● Überlegen herausgespielter Sieg der Männer um Gerson, die in sechs WM-Treffen 19 Tore erzielten ● Carlos Albertos 4 : 1 spricht für die Beweglichkeit der Spielweise des neuen Weltmeisters, der die wertvolle Trophäe in seinen Besitz brachte

Eine Betrachtung zum Endspiel von Armin Werner

Noch gellen die „Brasil-Brasil“-Rufe in meinen Ohren, noch fällt es schwer, in diesem Hexenkessel der Freude, zu dem das Estadio Azteca nach dem Abpfiff des hervorragend amtierenden DDR-Schiedsrichters Rudi Glöckner geworden ist, sich zu konzentrieren, zu ordnen und zusammenzufassen, was 112 000 Zuschauer hier und etwa 800 Millionen an den Bildschirmen erlebt haben. Vielleicht läßt es sich so am besten tun: Es war der Sieg, nein, der Triumph einer brasilianischen Mannschaft, die sich dem Angriffsfußball verschrieben hat, die alle Faktoren des modernen Spiels am harmonischsten in sich vereint und die nach ihren Erfolgen von 1958, 1962 und 1970 den Jules-Rimet-Pokal endgültig in ihren Besitz brachte.

Und wenn ich gleich eingangs dieser Betrachtung feststellte, daß es der Triumph einer Mannschaft war, die sich dem Angriffsfußball verschrieben hat, so möchte ich nicht

falsch verstanden werden. Diese Brasilianer verfügen auch über eine hervorragend organisierte Deckung, und wenn Experten in den Gruppenspielen von Schwächen der beiden Innenverteidiger Brito und Piazza und auch von Felix sprachen, so traten diese Schwächen im Finale nicht auf. Im Gegenteil, sowohl Brito als auch Piazza erwiesen sich vor der Pause, als sich die Italiener noch recht vorteilhaft in Szene zu setzen vermochten und durch Riva einige Proben ihres Schußvermögens gaben, als ruhige, überlegt wirkende Abwehrstrategen, die vor allem im Kopfballspiel nicht zu überwinden waren. Später dann wurden alle italienischen Angriffsversuche, um die sich besonders der unermüdlich rackernde Mazzola bemühte, schon im Keime erstickt und von der überaus starken Mittelfeldachse gestoppt.

Von dieser Mittelfeldachse Clodoaldo, Gerson, Rivelino ging eine unerhörte Wirkung aus. Mehr und mehr schalteten sich vor allem Gerson und Rivelino in das Angriffsgeschehen ein, wobei Gerson trotz eines Pelé zu der überragenden Persönlichkeit dieses Finales wurde. Diesem ständigen Druck, der schon vom Mittelfeldspiel der Südamerikaner ausging — hinzu kam, daß sich Carlos Alberto fast ständig mit nach vorn orientierte —, diesem Druck war der dichte italienische Abwehrriegel mit zunehmender Spielzeit einfach nicht mehr gewachsen. Zwar versuchte der Europameister auch durch einige Fouls vor der Strafraumgrenze Wir-

TRAINER

● Mario Zagalo (Brasilien):

Ich brauche einige Tage, um die für mich glücklichste Stunde meiner zweifellos wechselvollen Geschichte als Spieler und nun als Trainer richtig zu begreifen. Der erste Glückwunsch gilt meinen Spielern, die im Finale nochmals zu einer Steigerung ihres beeindruckenden spielerischen Könnens fähig waren und vor allem nach der Pause keine Zweifel am verdienten Sieg aufkommen ließen. Wir hoffen und wünschen, daß wir durch unsere ganz auf die Offensive ausgerichtete Spielweise neue, belebende Impulse für die Entwicklung des Fußballs gegeben haben.



● Ferruccio Valcareggi (Italien):

Brasilien war die perfektteste Mannschaft dieser WM - Endrunde! Aus diesem Grund können wir unsere Endspielniederlage gefaßt hinnehmen und brauchen uns ihrer nicht im geringsten zu schämen. Wir sahen uns gegen die unaufhörlich Spiel und Tempo bestimmenden Brasilianer mit fortschreitender Spielzeit außerstande, unseren gewohnten Rhythmus zu finden. Riva und Boninsegna kamen nach einigen guten Szenen im ersten Abschnitt so überhaupt nicht mehr zur Geltung. Brasilien ist ein absolut würdiger Weltmeister!



Bei allen drei brasilianischen WM-Siegen dabei: Pelé, der Klassestürmer des FC Santos. Den hervorragend aufspielenden Südamerikanern gilt unser Glückwunsch!

Endspiel im Azteken-Stadion in Mexiko-Stadt:

Brasilien - Italien 4 : 1 (1 : 1)

Brasilien (blau-gelb):

| | | | | |
|----------------|---------|-----------|------------|------------|
| Carlos Alberto | Brito | Felix | Piazza | Everaldo |
| Gerson | | Clodoaldo | | Rivelino |
| Jairzinho | | Tostao | | Pelé |
| | Riva | | Boninsegna | |
| Mazzola | Bertini | | De Sisti | Domenghini |
| Facchetti | Rosato | | Cera | Burgalich |

Italien (weiß-blau):

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (DDR), Scheurer (Schweiz), Coerezza (Argentinien); Zuschauer: 112 000; Torfolge: 1 : 0 Pelé (19.), 1 : 1 Boninsegna (37.), 2 : 1 Gerson (66.), 3 : 1 Jairzinho (71.), 4 : 1 Carlos Alberto (87.). Auswechslungen: Italien: ab 75. Juliano für Bertini, ab 84. Rivera für Boninsegna.

Trainer: Valcareggi

Fortsetzung auf Seite 4

WM-Statistik

Die erfolgreichsten Torschützen

- 10 Müller (Wd/WB)
- 7 Jairzinho (Brasilien)
- 5 Cubillas (Peru)
- 4 Byschowitz (UdSSR)
- 4 Pele (Brasilien)
- 3 Riva (Italien)
- 3 Rivelino (Brasilien)
- 3 Seeler (Wd/WB)
- 2 Valdivia (Mexiko)
- 2 Lambert (Belgien)
- 2 Van Moer (Belgien)
- 2 Domenghini (Italien)
- 2 Rivera (Italien)
- 2 Boninsegna (Italien)
- 2 Dumitrache (Rumänien)
- 2 Petras (CSSR)
- 2 Tostao (Brasilien)
- 2 Gallardo (Peru)

Die Bilanz der letzten Acht

| | Tore | ± | Zusch. | ± |
|---------------|------|------|---------|--------|
| UdSSR (4) | 6 | 1,50 | 285 000 | 71 000 |
| Mexiko (4) | 6 | 1,50 | 323 000 | 82 000 |
| Italien (6) | 9 | 1,50 | 189 000 | 32 000 |
| Uruguay (6) | 4 | 0,67 | 270 000 | 45 000 |
| Brasilien (6) | 19 | 3,17 | 318 000 | 53 000 |
| England (4) | 4 | 1,00 | 221 000 | 55 000 |
| Wd/WB (6) | 17 | 2,83 | 324 000 | 39 000 |
| Peru (4) | 9 | 2,25 | 113 000 | 28 000 |

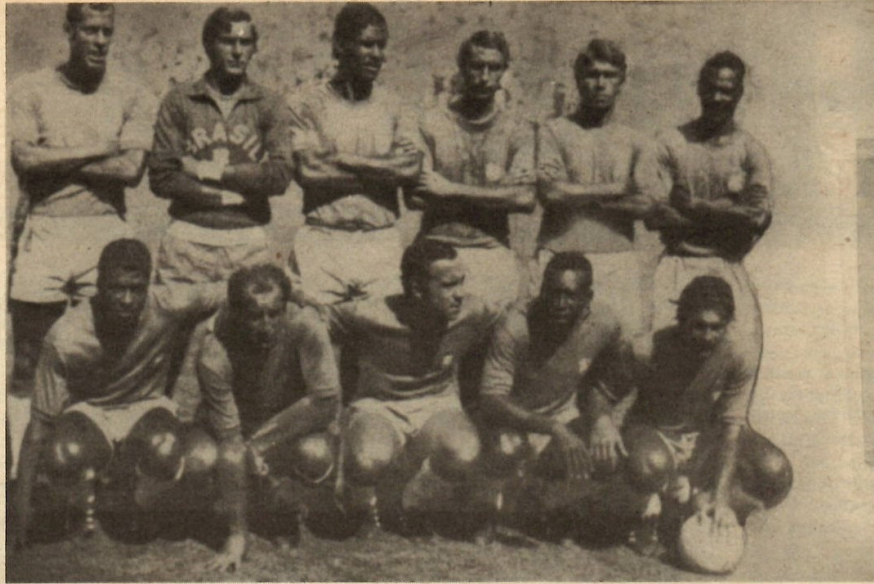
● Den 32 Spielen der WM 70 wohnten 1,5 Millionen Zuschauer bei, ein Schnitt von 47 000 je Spiel / Mit 95 Toren (± 2,97) ist die Torskala wieder steigend



Von Rainer Baumann

Sie waren auf ganz verschiedene Weise aus dem Halbfinale ins Endspiel gekommen. Die Brasilianer in der von ihnen während des ganzen Turniers demonstrierten Art und Weise, unbekümmert wurde unter Einbeziehung fast aller Spieler das gegnerische Tor wellenförmig angegriffen. Kein Schock durch der Urus Führungstor. Sie wurden wie die anderen müde gespielt, und in der normalen Spielzeit fielen die Tore, die zum Siege nötig waren. Die Italiener hatten härteren Widerstand zu überwinden, mußten alle konditionellen Reserven einsetzen, die sie sich lieber für das Endspiel aufgespart hätten, mußten zudem alle taktischen Karten aufdecken, alle Möglichkeiten, die ihnen in der Mannschaftsbesetzung gegeben waren, dem aufmerksamen Beobachter vorführen, vor allem jene, die mit der Einwechslung des Weltklasse-spielers Rivera dem Spiel der Italiener einen anderen Zuschnitt gab.

Es wunderte also, daß die Brasilianer auch im Endspiel so unbekümmert wirkten und erst einmal ihre Studien zu betreiben schienen, sowohl Riva als auch Boninsegna nicht genau markierten. Beide waren dann auch frei und ungedeckt, als sich die Chance zum Ausgleich bot. Gemeinsam nutzten sie sie. Erstaunlich, welche Kondition die Italiener ins Finale mitbrachten. Der Europameister verkaufte seine Haut teuer. Er gab sich erst spät den brasilianischen Balzauberern geschlagen. Der neue Weltmeister brauchte auch bei schlechten Schußleistungen keine Verlängerung. Das Finale brachte einen großen Referee. Rudi Glöckner war es.



Der dritte Streich!

Zum dritten Mal wurde Brasilien Weltmeister! Den Finalsiegen 1958 in Schweden und vier Jahre darauf in Chile fügten die großartig aufspielenden Südamerikaner nun in Mexiko ihren dritten Erfolg hinzu. Stehend von links erkennen wir Carlos Alberto, Felix, Brito, Piazza, Clodoaldo und Everaldo, kniend Jairzinho, Gerson, Tostao, Pele und Rivelino.

(Fortsetzung von Seite 3)
kennung zu erzielen – wobei das Treffen bei insgesamt 18:14 Freistößen zugunsten der Brasilianer dank Glöckners einfühlsamer Spielleitung insgesamt fair blieb –, doch gerade aus diesen Freistößen wußte der Weltmeister zu profitieren. So fiel das 3:1, das die Italiener endgültig schockierte, im Anschluß an einen Freistoß, und es war dies die richtige Bestrafung für ein solches Vorgehen.

Das 4:1, durch Verteidiger Carlos Alberto erzielt, drückt eigentlich am besten aus, wie beweglich die Brasilianer operieren, wie blitzschnell sie von der Abwehr auf den Angriff umzuschalten verstehen. Soeben noch spielte Clodoaldo drei, vier Gegner im Mittelfeld aus, ehe Jairzinho am linken (!) Flügel den Ball übernahm, zu Pele paßte, der den am rechten Flügel heranstürmenden Verteidiger einsetzte, und gegen den Schuß des Kapitäns war kein Kraut gewachsen.

Die Zahl der von den beiden Mannschaften auf ihrem Weg ins Endspiel erzielten Treffer gewährt einen Einblick in ihre Spielweise. Holten die Brasilianer bis zum Finale immerhin 15 Tore heraus, so waren es bei den Italienern nur 9. Obwohl man also mit einer Überlegenheit der Südamerikaner rechnen konnte, blieb doch ein wenig enttäuschend, daß sich die Italiener vor allem nach dem Wechsel nicht stärker zur Wehr setzten, daß sie nicht im erwarteten und notwendigen Maße von ihrem betonten Sicherheitsfußball abgingen. Mir schien auch, daß Rivera, dieser so

konstruktive Spieler, zu spät eingewechselt wurde. Dabei ist mir klar, daß es relativ einfach ist, so etwas festzustellen und weit schwieriger, gegen die so harmonisch aufeinander abgestimmte brasilianische Vertretung Wirkung zu erzielen.

Wenn ich, ohne zum Kritiker werden zu wollen, noch auf eine Schwäche des Siegers aufmerksam machen darf, so ist es das: Es hatte den Anschein, als starteten die Brasilianer recht nervös. Zu hoch angesetzte Schüsse von Rivelino – selbst ein Eckball ging hinter das Tor – und auch von Pele deuteten darauf hin. Wie sich jedoch die Brasilianer nach dem Wechsel steigerten, wie klug sie ihre Angriffe auf breiter Front, gewürzt mit überraschenden Flügelwechslern, vortrugen, wie jeder einzelne von ihnen – von Everaldo und Tostao bis hin zu Pele und Jairzinho – seine technischen Fähigkeiten in den Dienst der Mannschaft stellte, das zeigte, in welchem Maße es Zagalo verstanden hat, seine Spieler auch taktisch zu schulen, sie zu einer Mannschaft von hohem Niveau zu formen. Da wurde geradezu ein Feuerwerk an Tricks abgebrannt, wobei jeder Trick nur Mittel zum Zweck war und dazu diente, einen Vorteil für die Mannschaft zu erwirken. Und wenn das gegen eine so clevere Abwehr, über die die Italiener nach wie vor verfügen, von Erfolg gekrönt war, so unterstreicht das am besten die Klasse des neuen Weltmeisters, der für den Fußball der siebziger Jahre Maßstäbe setzte, die es zu beachten gilt...

Entscheidende SZENEN

1:0 Pele (19.): Einwurf für die Brasilianer auf der linken Seite, ausgeführt von Tostao. Rivelino wird angespielt und zieht den Ball sofort aus der Drehung vor das italienische Tor, bevor Burgich eingreifen kann. Obgleich Bertini förmlich an seinem Gegenspieler Pele klebt, behauptet sich dieser im Zweikampf und köpft das Leder unhalbar ins Netz.

1:1 Boninsegna (37.): Herrlicher Steilpaß aus dem Mittelfeld von Mazzola auf den in der Mitte lauernden Riva. Felix hat sein Gehäuse verlassen, doch der sich energisch einsetzende Torjäger der „Squadra Azzurra“ schlägt mit ihm vor dem Strafraum preß. Das Leder springt nach links weg, Boninsegna zieht es aus der Drehung flach ins Tor.

2:1 Gerson (66.): Angriffsaktion der Brasilianer auf der linken Seite. Rivelino geht nach innen weg und legt den Ball zu Gerson ab. Gegen dessen Schuß mit dem linken Fuß ist Albertosi machtlos.

3:1 Jairzinho (71.): Erneutes Foulspiel der Italiener im Mittelfeld. Halb-links schiebt Everaldo den Ball zu Gerson. Dieser läuft einige Schritte und zieht das Leder dann weit nach rechts genau zu Pele. Der Stürmer legt mit dem Kopf sofort auf Jairzinho ab, der sich in der Mitte gegen Facchetti durchsetzt und den Ball dann aus vier Metern flach einschießt.
4:1 Carlos Alberto (83.): Clodoaldo läßt im Mittelfeld vier Italiener aussteigen und schlägt dann einen Musterpaß auf den links lauernden Jairzinho. Der Flügelstürmer zieht nach innen und legt auf Pele ab. Dieser verzögert wunderbar, bis Carlos Alberto rechts heranläuft, und spielt ihm den Ball genau in den Lauf. Der Kapitän schießt scharf und flach ins lange Eck. Ein Klassetor!

Spiel um Platz 3; Sonnabend, 20. Juni im Azteken-Stadion

Overaths Scharfschuß schlug Mazurkiewicz

Nach dem Wechsel stand der Sieg der westdeutschen Auswahl im pausenlosen Ansturm der Urus mehrfach auf des Messers Schneide

Westdeutschland / Westberlin gegen

Uruguay 1:0 (1:0)

WD / WB (weib): Wolter, Patzke, Weber, Schnellinger (ab 46. Lorenz), Vogts, Fichtel, Seeler, Overath, Libuda (ab 74. Löhrr), Müller, Held – (im 4–3–3).

Uruguay (schwarz-himmelblau): Mazurkiewicz, Ubina, Ancheta, Motosas, Mujica, Cortes, Montero, Maneiro (ab 68. Sandoval), Cubilla, Fontes (ab 46. Esparrago), Morales – (im 4–3–3).

Schiedsrichterkollektiv: Sbardella (Italien), Horvath (Jugoslawien), Aguilar (Mexiko); Zuschauer: 90 000; Torschütze: 1:0 Overath (27.).

Die außerordentlich hohen physischen Belastungen der Halbfinalspiele prägen die taktischen

Konzeptionen beider Mannschaften. Der westdeutschen Auswahl standen zudem Beckenbauer (Schulterprellung) und Grabowski (Zehentzündung) nicht zur Verfügung, so daß die Elf sich dem Safety first sowie blitzschnellen Konterangriffen verschrieb. Overaths gekonnten Flügelwechslern auf Libuda und Held entsprangen vornehmlich durch Linksaußen Held diffizile Situationen im Strafraum der Urus, während Libuda mit einer Fülle ungenauer Flankenbälle einmal mehr nachwies, der Distanz eines schweren WM-Endrundenturniers konditionell nicht gewachsen zu sein. Ausputzer Motosas, der 30jährige Routinier, ließ Müller nur einmal zum Schuß kommen, doch Südamerikas bester Torsteher, Mazurkiewicz, war gegen seinen Ball ebenso auf der Hut wie bei Overaths Hochschuß (59.) aufs lange Eck. So

seh sich auch Overath im Mittelfeld um raumgreifende Aktionen bemühte, Beckenbauer, die zweite spieltragende Kraft im Mittelfeld fehlte an allen Ecken und Enden.

Nach dem Wechsel imponierten die Urus mit einer Tempoforcing, die ihnen nach dem Verlauf der Gruppenspiele kaum zugetraut werden durfte. Der einsatzstarke Cubilla, der sich mit Vogts hitzige Zweikämpfe lieferte, Cortes und Morales schraubten das Eckenverhältnis vom 5:1-Pausenstand für die Südamerikaner schließlich auf 9:1, und der Schachzug Trainer Hohnbergs, den hochaufgeschossenen 21jährigen Stopper Ancheta als Mittelstürmer fungieren zu lassen, erwies sich als Volltreffer. Schnellingers Verletzungsaußfall (Fichtel rückte in der 2. Halbzeit neben Weber ins Deckungszentrum, Lorenz ins Mittelfeld) verringerte die

Stabilität der westdeutschen Abwehr beträchtlich, so daß sich die Tormöglichkeiten für die Urus häuften. Großchancen für Cubilla und Esparrago (50.) ließ Seeler zwar noch einmal einen Schuß gegen die Lattenoberkante folgen (51.), dann aber brach die erstaunliche Sturm- und Drang-Zeit der Elf des zweifachen Weltmeisters (auch ohne den verletzten Angriffsdirigenten Rocha) von 1930 und 1950 an. Cortes Volleyschuß (54.) lenkte der diesmal für Maier aufgebotene Wolter zur Ecke, Cubillas Kopfball sprang vom Innenpfosten zurück (60.), innerhalb von dreißig Sekunden rettete Vogts vor Cubilla, Morales und Ancheta zweimal auf der Torlinie (67.). Und als fünf Minuten vor dem Abpfiff Wolter auch Anchetas plazierte Kopfball aus dem Dreieck boxte, stand der Sieg des Vizeweltmeisters von 1966 fest.

WM-Halbfinale

Europameister Italien spielte titelverdächtig

Im dramatischsten Halbfinalspiel aller bisherigen Weltmeisterschaften brachte die Verlängerung eine nicht für möglich gehaltene Zuspitzung des Geschehens

Italien—Westdeutschland Westberlin 4 : 3 (1 : 0, 1 : 1) n. V.

Italien (weiß-blau): Albertosi, Burgnich, Rosato (ab 91. Poletti), Cera, Facchetti, Domenghini, Mazzola (ab 46. Rivera), Bertini, De Sisti, Boninsegna, Riva — (im 4-4-2).

WD WB (schwarz-weiß): Maier, Vogts, Schnellinger, Schulz, Patzke (ab 65. Held), Seeler, Beckenbauer, Overath, Grabowski, Müller, Lohr (ab 52. Libuda) — (im 4-3-3).

Schiedsrichterkollektiv: Yamasaki (Mexiko), Velasquez (Kolumbien), Hormazabal (Chile); **Zuschauer:** 80 000 im Azteken-Stadion; **Torfolge:** 1 : 0 Boninsegna (7.), 1 : 1 Schnellinger (92.), 1 : 2 Müller (97.), 2 : 2 Burgnich (99.), 3 : 2 Riva (104.), 3 : 3 Müller (110.), 4 : 3 Rivera (111.).

Der Europameister steht im WM-Finale! „Wir wollen auf jeden Fall in das Endspiel, in dem wir entweder England oder Italien erwarten“, hatte Pele bereits Wochen vor dem Beginn der Endrunde erklärt. Seine Prognose bestätigte sich, wenngleich die „Squadra Azzurra“ schon zur Hochform auflaufen mußte, um



Schnellingers Tor sicherte das 1 : 1

Im Halbfinaltreffen zwischen Italien und Westdeutschland Westberlin sorgte Schnellingers Treffer Sekunden vor dem Abpfiff für das 1 : 1 und die Verlängerung, in deren dramatischen Verlauf die Italiener mit 4 : 3 dominierten. Albertosi ist gegen den aus Nahdistanz abgegebenen Schuß machtlos. Foto: ZB

die westdeutsche Auswahl im dramatischsten, erregendsten und spielerisch hochklassigen Halbfinale der Fußball-Weltmeisterschaften schlagen zu können. „Ein großartiger Kampf, den wir verdient gewannen“, vermochte Italiens Teamchef Feruccio Valcareggi, erschöpft wie seine glückstrahlenden Spieler, wieder und wieder nur zu sagen.

Boninsegnas 20-Meter-Schuß schon in der 7. Min. erlaubte den Italienern die gewohnte, perfekt beherrschte Spielweise des Catenaccio in der Abwehr, des kraftsparenden Zeitspiels im Mittelfeld und der Pfeilspitzen-taktik im Angriff. Ungeachtet scharfer Manndeckung durch Vogts und Schulz boten der schußgewaltige Riva und der nie aufsteckende Boninsegna beeindruckende Angriffsaktionen, wenngleich die offensichtliche Bevorzugung der Defensive ein starkes

Aufkommen der westdeutschen Elf nach dem Wechsel möglich machte. Overath und Beckenbauer (eine schmerzhaftige Schulterprellung sowie der einbandagierte rechte Arm behinderten ihn freilich beträchtlich) schufen mit gekonnten Pässen die Gassen für Müller, Held und Grabowski, so daß Albertosi („Er beeindruckte mit unwahrscheinlichen Reaktionen“, lobte Schwedens Cheftrainer Orvar Bergmark) bei der Abwehr von Schüssen und Kopfbällen (Seeler!) sein ganzes Können aufbieten mußte, um den Ausgleich zu verhindern. Erst in der 92. Minute (Yamasaki ließ wegen mehrerer Unterbrechungen zwei Minuten nachspielen) lenkte Schnellinger eine Held-Flanke unahntbar ins Netz, erzwang er die Verlängerung, die noch einmal die letzten Kraftreserven abverlangte.

Sie brachte eine nicht für möglich gehaltene spielerische und kämpferische Steigerung! „Fünf Tore in der Verlängerung eines Halbfinalspiels, das war bewundernswert“, erklärte FIFA-Präsident Sir Stanley Rous. In der Tat, die Tore fielen wie reife Früchte, bedingt durch unvermeidbare Konditionsschwächen der beiden Abwehrreihen. „Unsere Widerstandskraft war erst gebrochen“, urteilte Wolfgang Overath, „als dem 3 : 3 sofort die erneute italienische Führung durch Rivera folgte. Das war nicht mehr zu verkraften.“ Eiskalt paßte der Mailänder die flache Eingabe Boninsegnas ins Netz. Mit diesen Willensqualitäten, diesem spielerischen wie kämpferischen Format ist der Europameister weltmeisterschaftsverdächtig. Daran besteht nicht der leiseste Zweifel.

Nach Halbzeit dominierte Brasiliens Angriffsstärke

Der taktisch klug eingestellte Weltmeister von 1930 und 1950 durfte nur 45 Minuten lang hoffen ● Jairzinho erzielte das spielentscheidende 2. Tor

Brasilien—Uruguay 3 : 1 (1 : 1)

Brasilien (blau-gelb): Felix, Carlos Alberto, Brito, Piazza, Everaldo, Gerson, Clodoaldo, Rivelino, Jairzinho, Tostao, Pele — (im 4-3-3).

Uruguay (schwarz-weiß): Mazurkiewicz, Ubina, Matosas, Anчета, Mujica, Cortes, Montero, Maneiro (ab 75. Esparrago), Cubilla, Morales, Fontesi — (im 4-3-3).

Schiedsrichterkollektiv: De Mendibil (Spanien), Bachramow (UdSSR), Marschall (Österreich); **Zuschauer:** 65 000 im Jalisco-Stadion von Guadalajara; **Torfolge:** 0 : 1 Cubilla (18.), 1 : 1 Clodoaldo (45.), 2 : 1 Jairzinho (76.), 3 : 1 Rivelino (89.).

Brasilien Erinnerungen an die bisherigen Vergleiche mit dem starken lateinamerikanischen Konkurrenten sind überwiegend unangenehmer Art! Cheftrainer Mario Zagalo hatte deshalb auch allen Grund, den übermäßigen Optimismus der nahezu 5000 brasilianischen Schlachtenbummler vor Spielbeginn zu dämpfen: „Nicht nur, daß Uruguay über einen glänzend eingespielten Abwehrblock verfügt — die Mannschaft versteht ihre ausgezeichneten individuellen Eigenschaften einem sinnvollen Kombinationsspiel einzuordnen und es durch starke kämpferische Potenzen zum Tragen zu bringen.“ Wer würde das Treffen unter diesen Aspekten entscheiden — die

wesentlich stärker zum Angriffsspiel tendierenden Brasilianer oder der zu einer taktisch disziplinierten Leistung fähige Weltmeister der Jahre 1930 und 1950?

Ballsichere Aktionen im Mittelfeld konnten darüber nicht hinwegtäuschen, daß Zagalos Schützlinge in der torgefährlichen Zone des Gegners auf hartnäckigen, konsequenten Widerstand trafen, der die Erfolgsaussichten der Elf lange Zeit in Frage stellte. „Viel, wenn nicht sogar alles, hängt davon ab, wie Mujica den pfeilschnellen Jairzinho in den Griff bekommt“, hatte sich Uruguays Trainer Juan Hohberg geäußert. Bis zur 45. Minute wurde Brasiliens gefährlichste Pfeilspitze von dem hautnah deckenden und in der Antrittsschnelligkeit zunächst nicht unterlegenen Außenverteidiger auch in Schach gehalten. Die „Urus“ demonstrierten das blitzschnelle Lösen aus der Deckung heraus gekonnt — die immer wieder überraschend durchstoßenden Cubilla, Morales und Fontes wahrten nicht nur vom Chancenteil her das Gleichgewicht der Kräfte, sondern sie sorgten (18. Cubilla mit Schrägschuß aus halbreicher Position) vielmehr für die nicht



Brasilien im Endspiel! Begeistert verlassen die Südamerikaner das Jalisco-Stadion in Guadalajara, wo sie in fünf Begegnungen erstklassigen Fußball geboten hatten. Von links erkennen wir Tostao, Brito, Jairzinho, Paulo Cesar und Pele. Foto: ZB

unverdiente Führung. Zum zweiten Mal bei dieser WM lag Brasilien im Hintertreffen — wie würde die Mannschaft diesen Schock verkraften?

Clodoaldos Ausgleichstor Sekunden vor dem Pausenpfiff bedeutete für den Exweltmeister fraglos einen erheblichen psychologischen Vorteil, der alle spielerischen Reserven für die zweite Halbzeit freilegte. „Diesem beeindruckenden Tempospiel, dieser wunderbaren Schwerpunktbildung im Mittelfeld war Uruguay nicht mehr gewachsen — für mich zeichnete sich Brasiliens Erfolg bereits Mitte der zweiten Hälfte deut-

lich ab!“ Jugoslawiens Verbandskapitän war, wie wohl alle der 65 000 im Jalisco-Stadion, von der Steigerungsfähigkeit der Elf begeistert. Als Jairzinho mit einem seiner typischen, unaufhaltsamen Flügelsprints in der 76. Minute gegenüber Mujica entscheidenden Boden gutmachte und das Leder genau ins lange Eck platzierte, waren die „Urus“ geschlagen. In bezug auf technische Perfektion, Sicherheit im Doppelpaßspiel sowie die von zahlreichen hervorragenden Individualisten (Pele, Tostao, Gerson) gezeigten Leistungen führte Brasilien erneut einen Qualitätsnachweis.

Die Spartakiade bietet jedem eine große Chance

Von Friedrich Kolbe, Vorsitzender der Nachwuchskommission des DFV

Mit dem Junge-Welt-Pokalsieger und dem deutschen Schülermeister der DDR sind am vergangenen Wochenende die letzten Titelträger der Saison 1969/70 im Republikmaßstab gekürt worden. Das Spieljahr ist dennoch längst nicht beendet. Der Höhepunkt steht noch aus. In einem Monat wird Berlin Schauplatz der III. Kinder- und Jugendspartakiade in den Sommersport-

Leistungen zu ringen. Die III. Kinder- und Jugendspartakiade in Berlin muß zu einer wirklichen Leistungsschau unseres Verbandes werden.

Wir kennen den Ehrgeiz unserer Jungen, die ihren Vorbildern, beispielsweise den Juniorenauswahlspielern der Jahre 1969 und 1970, mit sehr guten Leistungen nachzueifern wollen. Die Ziele sind hochgesteckt — und neue internationale Aufgaben warten bereits auf die Teilnehmer der III. Kinder- und Jugendspartakiade, wie das Turnier der sozialistischen Länder Anfang September in Polen sowie zahlreiche Länderspiele zur Vorbereitung auf das kommende UEFA-Turnier in der CSSR.

Die Zahl der in den Jahrgangsauswahlmannschaften erfaßten Talente, die ständig überprüft werden, ist groß. Sie alle wollen in Berlin ihre Chance nutzen, streben mit ihren Bezirksauswahlmannschaften hohe Leistungen und den Erfolg an. Eine der Voraussetzungen für ein gutes spielerisches Niveau sind die Normative, die jedem Teilnehmer gestellt werden (Sportabzeichen in Gold für Jugend- und Juniorenspieler, in Silber für Schülerspieler sowie das Fußball-Technikerabzeichen).

Maßgeblichen Anteil haben die Trainer und Übungsleiter in allen Teilen unserer Republik, die die Spartakiadekämpfer auf lange Sicht und sehr gewissenhaft auf das Kräftenessen in Berlin vorbereiten. Alle kommen mit großen Erwartungen zur Spartakiade. Davon konnten sich die Mitglieder der Nachwuchskommission des DFV der DDR in den letzten Wochen bei Erfahrungsaustauschen mit den Bezirksnachwuchskommissionen in Halle,



Ein großer Augenblick: Nach langen, oft mühevollen Vorbereitungen und erfolgreichen Spielen ist die Rostocker Jugendauswahl bei der II. Kinder- und Jugendspartakiade vor zwei Jahren in Berlin zur Siegerehrung angetreten. DFV-Präsident Helmut Riedel beglückwünscht gerade den Schlußmann Bernd Jakubowski, der inzwischen schon mit der DDR-Juniorenauswahl beim UEFA-Turnier in Schottland eine weitere Goldmedaille errang. Eine Entwicklung, die jedem Jungen unserer Republik offensteht!

Karl-Marx-Stadt und Dresden überzeugen. Dresdens Bezirksnachwuchstrainer Günter Tzschaschel berichtete beispielsweise: „Unsere Vorbereitungen auf die Kinder- und Jugendspartakiade waren noch nie so umfassend und intensiv wie in diesem Jahr. Das von den Jungen in feierlicher Form vor den Eltern und Heimtrainern abgegebene Gelöbniß bildete dabei den Höhepunkt einer allseitig bildenden und erzieherischen Vorbereitung junger sozialistischer Sportlerpersönlichkeiten!“

FRITZ WEIGAND
Bezirksnachwuchstrainer Karl-Marx-Stadt

So bereiten wir uns vor



arten sein. Unter den 12 000 Teilnehmern sind auch 765 aktive Fußballer, die mit ihren Bezirksauswahlmannschaften um die begehrten Medaillen kämpfen. Zu ihnen werden auch einige Akteure gehören, die vor wenigen Wochen unsere Republik so hervorragend vertraten, mit dem Erfolg der DDR-Juniorenauswahl beim UEFA-Turnier in Schottland den Nachweis für die gute Nachwuchsarbeit in unserer Republik erbracht haben.

Dieser erste Platz in Schottland verpflichtet! Mehr als es manch einer wahrhaben will. Er fordert von allen Fußball-Spartakiadeteilnehmern, von den Aktiven und Trainern, das Hauptaugenmerk darauf zu legen, trotz der Punktejagd im Wettbewerb in erster Linie um höchste sportliche

Dramatik in allen Altersklassen

Äußere Voraussetzungen entsprachen aber leider nicht den Erwartungen ● Espenhain und Böhlen trugen sich in die Siegerlisten ein ● Systematische Arbeit zahlte sich aus

Jeweils vier Mannschaften nahmen an der Endrunde der einzelnen Klassen (Kinder, Knaben, Schüler, Jugend und Junioren) um die begehrten Medaillen der Kreisspartakiade in Borna teil. Seit Mitte Mai liefen die Qualifikationsspiele zur Ermittlung der Endrundenteilnehmer. Die Organisation des gesamten Ablaufs besorgte die Nachwuchskommission des KFA Borna. In dieser Kommission ist Rudolf Rabe (BSG Aktivist Espenhain) verantwortlich für die Bereiche Kinder, Knaben und Schüler. „Was den Organisationsablauf betrifft, so klappt es diesmal besser als in den vergangenen Jahren. Von den Schiedsrichteransetzungen bis zur Siegerehrung ging alles reibungslos vonstatten“, sagte er, nach seinen Eindrücken von den diesjährigen Spartakiadespielen befragt.

Doch der Einwand nach Verbesserungsmöglichkeiten ist berechtigt. Die Spiele fanden in einem Stadion statt, wo spärlicher Graswuchs von einer argen Spielfeldstrapazierung zeugt. Fast der gesamte Spielbetrieb der Kreisstadt spielt sich hier ab. Außerdem ist die Lage der Sportstätte nicht gerade geeignet, um viele Zuschauer anzulocken. Regen Zuschauerzuspruch aber hätten die acht- bis achtzehnjährigen Fußballbuben durchaus verdient. Spannende und dramatische Kämpfe beweisen die gute Vorbereitung der meisten Mannschaften auf diese Spartakiadespiele. So standen

z. B. in den Spielen der Junioren erst nach Verlängerung die Gewinner der Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen fest.

Zwei Vertretungen trugen sich in die Siegerlisten der Spartakiade ein. Die BSG Aktivist Espenhain (Knaben, Schüler und Junioren) und die



Auch die Jüngsten kämpfen bei den Kreisspartakiaden mit großem Eifer und Einsatz um den Sieg.

Fotos: Kronfeld, Zelmer

BSG Chemie Böhlen (Kinder und Jugend) unterstrichen recht deutlich ihre führenden Positionen im Nachwuchsfußball des Kreises Borna. Fortschritte zeigten auch die Lippendorfer und die Röthaer Aktiven, was durch ihre gute Mannschaftsleitung und Betreuung seitens ehemaliger Aktiven möglich wurde. Aber einige Gemeinschaften stagnierten in ihren Leistungen oder zeigten gar rückläufige Tendenz (Groitzsch und Borna).

Sportfreund Rabe, stellvertretender Schuldirektor in Kitscher und seit 25 Jahren unermüdlich im Nachwuchsbereich der Espenhainer BSG tätig, war erfreut über die Leistung seiner Schützlinge. „So zahlte sich bei den Spartakiadespielen die systematische Arbeit mit den Fußballbuben aus. Durch unsere alljährlich ausgetragene Schulmeisterschaft im Fußball ist uns eine erste Sichtung der Talente möglich. Die Übungsleiter und Betreuer der verschiedenen Altersklassen beobachten interessiert und kritisch die Jüngsten. Sie haben so Gelegenheit, mit einem guten Spielerreservoir an den Aufbau der Mannschaften heranzugehen. Großen Wert legen wir bei der Ausbildung auf die Schulung der Technik. Die Spieler werden angehalten, ständig ihre Technik zu verbessern und nach einiger Zeit die Bedingungen des Techniker-Abzeichens des DFV zu erfüllen.“ **EBERHARD SCHMIEDEL**

Unser keineswegs befriedigendes Abschneiden bei der letzten Spartakiade gab Anlaß für eine sehr kritische Auswertung. Das Ergebnis war ein von der Bezirksnachwuchskommission erarbeiteter Sichtungs- und Vorbereitungsplan. Bei der Sichtung der Talente im vergangenen Jahr boten die Turniere der Kreisauswahlmannschaften gute Möglichkeiten. In der Vorbereitungszeit wurden vornehmlich Übungsspiele gegen höherklassige Gegner bestritten. In Vergleichen mit den Bezirksauswahlmannschaften von Gera, Cottbus, Dresden und Leipzig sowie bei einem internationalen Juniorenturnier anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens des Warschauer Fußballverbandes konnte ein recht beachtliches Leistungsvermögen nachgewiesen werden.

Alle Auswahlspieler — für jedes Kollektiv sind es 23 — trainieren in ihrer Heimatgemeinschaft nach einem individuellen Trainingsplan. Wir richten unsere Aufmerksamkeit jedoch nicht ausschließlich auf die sportliche Entwicklung der Jungen, sondern fordern auch hohe schulische Leistungen. So erwarben alle Spieler das „Abzeichen für gutes Wissen“, schlossen sie sich dem Lenin-Aufgebot an.

Die von den FCK-Trainern Kurt Schmidt (Schüler), Dieter Peter (Jugend) und Heinz Weber (Junioren) betreuten Mannschaften wollen in Berlin unter allen Umständen vordere Plätze belegen. Wir hoffen, daß durch unsere planmäßigen und intensiven Vorbereitungen in diesem Jahr das bei der letzten Spartakiade etwas ramponierte Ansehen unseres Bezirkes wieder vergessen gemacht werden kann.



Das Mexico 70

Eine Betrachtung zu einigen Tendenzen der Spielgestaltung der erfolgreichsten Teilnehmer des IX. Endrundenturniers von Klaus Schlegel

In einem waren sich Mario Zagalo (38) und Feruccio Valcareggi (54), die in Alier und Auffassung so unterschiedlichen Trainer der Finalpartner, einig. Als sie gefragt wurden, wann die Vorbereitungen auf das IX. Endrundenturnier begannen, antworteten sie wie aus einem Mund: „Das war unmittelbar nach dem Abpfiff des Endspiels in Wembley!“

Und so präzisierten sie ihre Feststellung: „Natürlich gingen den zu ergreifenden Maßnahmen eingehende Diskussionen voran, die auf gründlichen Untersuchungen sowohl der Spiele von 1966 als auch der Trainingsbeobachtungen beruhten. Eine wesentliche Erkenntnis bestimmte alle unsere Handlungen: Die zunehmende körperliche Fitneß, basierend auf einer Intensivierung des gesamten Trainingsprozesses, und die Tatsache, daß aus einer sicheren Abwehr heraus ganz exakt gespielt werden muß.“

Dabei, so betonten sowohl Mario Zagalo als auch Feruccio Valcareggi, boten sich die verschiedenartigsten Aspekte an, die wiederum dem vorhandenen Spielereservoir anzupassen waren.

Die Tatsache, daß sowohl in Brasilien als auch in Italien unmittelbar mit der Beendigung der WM 66 die Vorbereitungen auf das nächste Endrundenturnier in Angriff genommen wurden — man erinnerte sich: in beiden Ländern war die Enttäuschung über das schwächere Abschneiden in England riesengroß! —, läßt den Schluß zu, daß der letzte Pfiff des DDR-Schiedsrichters Rudi Glöckner im Azteken-Stadion zu Mexiko-Stadt nicht nur eine WM beendete, sondern vor allem eine neue Etappe einleitete. Für sie besser gerüstet zu sein, das muß vor allem unser Ziel sein.

Freilich, noch hält das soeben Erlebte zu unmittelbar nach, um schon Endgültiges sagen zu können. Dennoch dürfte es aufschlußreich sein, sich mit einigen Tendenzen zu beschäftigen, die sich in Mexiko abzeichneten. Dabei wurde das dies-

jährige Turnier in hohem Maße von den besonderen Gegebenheiten des Austragungslandes geprägt, der dort herrschenden Hitze, der Höhenlage, der Anstoßzeit. Diese Faktoren bestimmten, wie wir in unserer letzten Ausgabe darzulegen versuchten, selbst taktische Gesichtspunkte. Und dennoch läßt sich am Beispiel der in Mexiko erfolgreichen Mannschaften — und dazu sind alle zu zählen, die das Viertelfinale erreichten — eines generell sagen: Was schon in England sichtbar wurde, nämlich die

unerhörte körperliche Fitneß, die ständig zunimmt, erhielt in Mexiko noch deutlichere Konturen. Dabei scheint uns eine Entwicklungstendenz unverkennbar zu sein, die 1966 noch nicht so deutlich in Erscheinung trat: Die athletische Bereitschaft ist Mittel zum Zweck, nämlich die technischen Möglichkeiten aller Mannschaften im Rahmen der vorgezeichneten taktischen Aufgabenstellung so anzuwenden, daß ein größtmöglicher Effekt erzielt wird. Dabei sprengten herausragende Persönlichkeiten (Pele,

Endrunde so sorgfältig, so aufwendig vor allem, vorbereitet wie diesmal. Gerade daraus, aus dieser von fast allen so systematisch betriebenen Vorbereitung, sollte unser Fußball eine wichtige Lehre ziehen. Wenn nämlich schon die stärksten (teilweise auch die glücklicheren) Vertretungen so viel Wert auf die Phase der Vorbereitung legen (wobei wir darunter keineswegs die unmittelbare Wettkampfvorbereitung verstehen, sondern weit mehr!), so müssen wir als Zaungäste der bisherigen WM unsere Anstrengungen auf diesem Gebiet noch mehr intensivieren.

Schließlich sei auf ein weiteres Merkmal verwiesen, das auffällig war: Wurden frühere Endrunden oft als ein Zusammentreffen der beiden Kontinente Europa—Südamerika gekennzeichnet, wurden daraus auch Entwicklungstendenzen abgeleitet, so sollte man das diesmal tunlichst vermeiden. Aus zwei Gründen: Zum einen deshalb, weil auch Vertreter anderer Kontinente an die Tür des Weltfußballs klopfen, sie schon einen Spalt aufgestoßen haben und kein Zweifel daran besteht, daß aus diesem Spalt in absehbarer Zeit mehr werden wird; zum anderen deshalb,



Jubel bei den Italienern, die soeben durch Rivera die Endspieleteilnahme erzwungen haben. Der glückliche Schütze wird von Torhüter Riva umarmt, während Schlußmann Maier von der Vertretung Westdeutschland/Westberlin eine enttäuschte Reaktion zeigt. Foto: ZB

Durchschnittsalter aller Aufgebote

| Mannschaft | Jahre | Mannschaft | Jahre |
|-------------|-------|------------|-------|
| Israel | 24,5 | Peru | 26,5 |
| Brasilien | 25,0 | Schweden | 26,5 |
| Rumänien | 25,1 | Bulgarien | 26,7 |
| Marokko | 25,4 | Mexiko | 26,8 |
| El Salvador | 25,5 | UdSSR | 27,0 |
| CSSR | 25,6 | Italien | 27,3 |
| Uruguay | 25,9 | Wd/WB | 27,7 |
| Belgien | 26,2 | England | 27,7 |

* Bei allen Angaben ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um das Durchschnittsalter des gesamten Spielerkreises (22 Aktive, lediglich Marokko verfügte nur über 19 Aktive) handelt. Dadurch gibt es teilweise erhebliche Verschiebungen. Wenn man berücksichtigt, daß nicht alle 22 Spieler eingesetzt wurden, daß z. B. bei der UdSSR mit Jasin (geb. am 20. 10. 1929) und Metreweli (geb. am 30. 5. 1936) zwei Veteranen im Aufgebot standen, die das Durchschnittsalter erhöhten, aber nicht berücksichtigt wurden, war Jasin der älteste Sportler dieser WM überhaupt, so bot Brasilien mit Marco Antonio den jüngsten (geb. am 6. 2. 1951) auf.

Vier Endrundenturniere und ihre Tore

| Jahr | Gruppen-spiele | Viertel-finale | Halb-finale | Plätze 1 bis 4 | Gesamt | Durchschnitt |
|------|----------------|----------------|-------------|----------------|--------|--------------|
| 1958 | 84 | 8 | 11 | 16 | 119 | 3,7 |
| 1962 | 65 | 9 | 10 | 5 | 89 | 2,7 |
| 1966 | 58 | 16 | 6 | 9 | 89 | 2,7 |
| 1970 | 61 | 17 | 11 | 6 | 95 | 2,9 |

Rivera, Beckenbauer, Charlton u. a.) das taktische Korsett; nicht, um eigenes Können zu demonstrieren, sondern um der Mannschaft eine kollektivere Wirkung zu verleihen. Nicht umsonst legte Jairzinho einen der entscheidenden Unterschiede der brasilianischen Elf von 66 und 70 so dar: „Wir sind diesmal eine Gruppe von Freunden, in der sich einer auf den anderen verlassen kann.“ Und nicht nur Mario Zagalo, sondern alle Trainer betonten die zunehmende Bedeutung psychologischer Arbeit bei der Formung einer Mannschaft.

Einige weitere Tendenzen lassen sich an unseren statistischen Darstellungen auf dieser Seite — sie betreffen sowohl das Alter als auch die Entwicklung der Torquoten — ablesen, ohne sie nun als Schema zu betrachten. Und noch eines; was durchweg alle sechzehn Vertretungen dieser Endrunde betrifft, war offensichtlich: Noch nie wurde eine

weil die noch immer bestehenden Unterschiede mehr und mehr schwinden, die Südamerikaner ihre athletischen Voraussetzungen ebenso verbessern wie die Europäer ihre technischen, und weil auch in taktischer Hinsicht eine — als Tendenz wirkende — immer größere Angleichung erfolgt.

Nach diesen generellen Darlegungen, die mehr oder weniger auf alle Mannschaften zutreffen, zumindest auf die letzten Acht, noch einige Bemerkungen zu den in Mexiko vorwiegend angetroffenen Spielauffassungen, zu den taktischen Grundformationen.

Sie lassen sich, natürlich sehr grob, wie folgt einteilen:

① Das 4—3—3 mit einem echten Flügelstürmer: Dieses System wurde vor allem von den Brasilianern angewandt. Beide Stopper — meist Brito und Piazza — blieben

(Fortsetzung auf Seite 89)

DER TRAINER UND SEIN TORJÄGER

Ein fuwo-Gespräch mit Ventura Filho Jair und Mario Jorge Zagalo
Von Klaus Schlegel

Die so gestrengen Polizisten in der Avenida Lopez Mateos zu Guadalajara, die das Haus mit der Nummer 2128 — das Hotel Suites Caribe, den Wohnsitz der Brasilianer — so scharf bewachen, lächelten zu dem geschäftigen Treiben, das an diesem Nachmittag nach dem Einzug Brasiliens ins Halbfinale hier herrschte. Journalisten und Fotografen, auch einige, die sich für solche Ausgaben, hatten an diesem Nachmittag ungehinderten Zutritt zu dem sonst so scharf abgeschirmten Quartier.

Als Ventura Filho Jair wird er in den offiziellen Listen dieser WM geführt, doch als Jairzinho ist er unter den Fußballanhängern seines Landes

und jetzt wohl auch des Erdalles bekannt. Sein erfolgreiches Spiel als Flügelstürmer, seine Tore sorgten dafür, daß er in kyrillischen Buchstaben ebenso Schlagzeilen machte wie in arabischen oder lateinischen.

„Ich habe bisher exakt 55 Länderspiele für Brasilien bestritten“, erzählte der Rechtsaußen. „Seit meiner ersten Berufung, das war am 7. Juni 1965 im Maracana-Stadion gegen Portugal, fehlte ich in nicht einem Treffen, war also seitdem nie ernsthaft verletzt.“ Welches von diesen Spielen er für das wichtigste hält, möchte ich wissen. Der 25jährige Junggeselle zögerte keinen Augenblick: „Das 4:1 gegen die CSSR“

Weshalb gerade diese relativ leicht gewonnene Begegnung? „Wie alle, so war auch ich gerade bei diesem Auftaktspiel ungeheuer nervös. Wir erinnerten uns wohl unbewußt an die Tage von England, die ja nicht gerade sehr erfolgreich für uns verliefen. Und als unsere Hymne vor den 70 000 im Estadio Jalisco ertönte, nahm diese Nervosität noch zu. Trotz des schnellen Gegentreffers hatte ich mich nach einer knappen Viertelstunde gefangen. Meinen Kameraden ging es ähnlich. Und als es dann so gut lief, nahm unser Selbstbewußtsein zu. Als ich dann durch die gute Vorarbeit meiner Freunde und durch eigenes individuelles Handeln zwei Tore erzielte, da wußte ich wieder, was ich eigentlich kann. Gerade dieses Wissen, dieses Selbstbewußtsein ist für einen Sportler unerhört wichtig.“

Worin für ihn der Unterschied zwischen der brasilianischen Mannschaft von 66 und 70 liege, war meine nächste Frage.

„Wir sind hier in Mexiko eine Gruppe von Freunden; einer kann sich auf den anderen verlassen, und auch die Spieler, die auf der Bank sitzen, ziehen mit. Dadurch ist unser Mannschaftsspiel viel harmonischer als vor vier Jahren. Als nächstes muß ich die Tatsache anführen, daß wir eine weit bessere Führung als damals haben. Zagalo ist ein großartiger Trainer, einer von uns, der doch über uns steht. Er versteht es, alle unsere Reserven zu mobilisieren. Und schließlich ist zu sagen, daß

wir weit besser vorbereitet sind, trotz aller widrigen Umstände, die es bei uns vor Beginn der Endrunde gab. Wir sind vor allem in einer körperlich starken Verfassung, und eben weil wir wissen, daß wir den anderen konditionell nicht nachstehen — einst unsere Schwäche — eben deshalb haben wir mehr Vertrauen zu unserem Können, geben uns voll aus, ohne daß sich das nachteilig bemerkbar macht.“

Mario Jorge Zagalo, der nach wie vor etwas hager wirkende Mann, der nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn 1964 noch kein Gramm Fett angesetzt hat, gesellte sich zu unserer Gruppe, verfolgte die letzten Worte seines Torjägers. Sofort fragte man nach dem Geheimnis seines Erfolges. Der 38jährige Trainer mit dem grauen Haar und den jugendlichen Augen wehrte ab:

„Den Erfolg streben wir erst an, und von einem Geheimnis kann keine Rede sein. Dahinter verbirgt sich nur Arbeit, harte Arbeit, nichts weiter. Es ging ganz einfach darum, die natürlichen Fähigkeiten unserer Spieler auch unter härtesten Bedingungen anwendbar zu machen. Und das hieß, auf einen einfachen Nenner gebracht, daß wir eine noch bessere körperliche Durchbildung aufweisen mußten als die europäischen Mannschaften. Erst die weiteren Spiele werden zeigen, ob mir das gelungen ist. Bisher bin ich ganz zufrieden. Um aber mehr noch zu erreichen, dazu brauchen wir auch ein wenig Glück, wobei ich die Auffassung vertrete, daß Glück im Fußball eigene Arbeit voraussetzt.“

Brasilianische Kollegen sagten dem am 9. August 1931 in Maceio geborenen Trainer nach, daß er das Glück gepachtet habe. Es begleitete ihn als Spieler 1958 und 1962, und es ließ ihn auch als Trainer nicht im Stich, als er 1969 Botafogo zum brasilianischen Titelgewinn verhalf. Der Mann ohne Trainerdiplom lächelte dazu:

„Ich sagte ja, Glück setzt eigene Arbeit voraus. Und wir haben unerhört hart gearbeitet vor dieser WM-Endrunde. So hart, wie zuvor noch mit keiner brasilianischen Mannschaft. Ohne diese Arbeit kein Glück, ohne Glück kein Erfolg. Jeder kann sich daraus selbst die entsprechende Formel entnehmen.“ Schon ging Zagalo, mit einer Lehrerin verheiratet und Vater von vier Kindern, zur nächsten Diskussionsgruppe.

Und wer das Mühelose, die Leichtigkeit an den Aktionen der Brasilianer bewundert, wer ihre technischen Fertigkeiten rühmt, der sollte die Worte Zagalos bedenken, der sollte sich in Erinnerung rufen, daß gerade dieses Mühelose hartes Training erfordert...



Die angriffsstarke Einstellung der Brasilianer imponierte auch im Viertelfinalspiel gegen Uruguay. Kurz vor der Pause erzielte Clodoaldo nach herrlichem Paß Tostaos den Ausgleich. Mazurkiewicz schießt vergeblich in die bedrohte Ecke.

Foto: ZB

MEXICO 70

(Fortsetzung von Seite 7)

konsequent hinten, während die Außenverteidiger, im klugen Wechsel, sich in den Angriff einschalteten. Im Mittelfeld als der angriffsvorbereitenden Zone wurde versucht, ein Übergewicht zu schaffen, wobei auch Angriffsspieler — Pele oder Tostao — mit einbezogen wurden. Der eine Außenstürmer — Jairzinho — operierte recht konservativ, allerdings mit großem Erfolg, während der linke Flügel abwechselnd von Rivelino, Pele, Tostao oder Everaldo je

nach Bedarf und Notwendigkeit besetzt wurde. Spezialität: Doppelpaß auf den gedeckten Mann (Pele—Tostao), wobei der die Fähigkeit besaß, taktische Maßnahmen technisch umzusetzen.

② Das 4—4—2 ohne echten Flügelstürmer: Typische Vertreter dieser Spielweise waren — bei aller Unterschiedlichkeit — vor allem England und Italien. Wurden bei den Italienern die Flügelpositionen von beiden Sturmstärken, von nachdrängenden Mittelfeld- und Abwehrspielern im Wechsel besetzt, so hatten bei den Engländern vorwiegend beide Außenverteidiger Newton und Cooper diese Aufgabe zu erfüllen. Sie taten das zwar sehr erfolgreich, gegen Westdeutschland bereitete Newton beide Tore vor (!), doch war

nicht zu verkennen, daß der Weg sehr weit und kräftezehrend war, daß sich dann in der Abwehr Lücken auftaten, die die westdeutsche Elf z. B. im Konter zu bestrafen verstand. Spezialität bei Italien, mit Einschränkung bei England: Unerhörte taktische Disziplin, die jeder Spieler wahrte, sich auch nicht bei günstigster Gelegenheit zu einem Vorstoß verlocken ließ, wenn es nicht ins Gesamtkonzept paßte.

③ Das 4—3—3 mit zwei echten Flügelstürmern: Hier ist besonders Westdeutschlands Vertretung zu nennen, die in Löhr, Libuda, Held und Grabowski über Flügelstürzer von Format verfügte, wenngleich sie recht unterschiedlich operierten und von Grabowski insgesamt die größte

Wirkung ausging. Allerdings boten sich diese Flügelstürmer auch weit in der eigenen Hälfte an, während nur Müller fast durchweg vorn blieb. Auch hier war zu erkennen, daß das Mittelfeld durch Beckenbauer, Seeler (!), Overath und durch einen nachdrängenden Abwehrspieler (Vogts, Schnellinger) stark besetzt war. Spezialität: Nie erlahmender Kampfgeist, kein Aufstecken im Rückstand.

Freilich wirkt diese Einteilung recht schematisch, natürlich müßten hier noch andere Mannschaften genannt werden, ganz sicher können diese Kurzcharakteristika weder vollständig noch ein Rezept sein. Nur der kann und wird von den Erkenntnissen dieser WM profitieren,

WM-Kost erst auf Sparflamme bereitet

Von Horst Friedemann

Sie erinnerten sich alle daran — an jene deprimierenden Tage des Jahres 1966, da Italiens Stars ausgezogen waren, auf Pozzos Spuren zu wandeln. Doch statt der „Goldenen Göttin“ erntete man damals überreife Tomaten und faule Eier. Die Demütigung, am Außenseiter KVDR gescheitert zu sein, hatte die glühendsten Verehrer zwischen Mailand und Catania zu blinden Eiferern gewandelt. Erst die Zeit heilte Wunden — und diese Zeit trägt im italienischen Fußball den Namenszug Feruccio Valcareggis. Er kam nicht, wie Pozzo, hochverehrt, gerühmt, zum Idol einer Doppelweltmeistergeneration erkoren. Valcareggi ist gerade das Gegenteil. Ruhig, zurückhaltend, bescheiden. Und das war es, was gleich beim Amtsantritt — nachdem noch 1966 Edmondo Fabbri gefeuert worden war — die Kritiker auf den Plan rief und nie verstummen ließ. Noch zwei Jahre später, 1968, als die Squadra Azzurra wieder an alten Glanz erinnernd, Europameister wurde, hielt man Valcareggi im Grunde für ungeeignet, unprofiliert. Er verfüge über keine starke Hand, lasse Autorität, jeglichen Trainerglanz, überragende strategische Fähigkeiten vermissen. Und ein gestrenger Zerberus sei er schon gar nicht.

Aber sie irrten alle, die da einen Herrera zum Maßstab aller Trainerdinge machten.

Der mittlerweile 54jährige mit der De-Sica-Haartracht schlug all jenen Besserwissern ein Schnippchen. Er sprach weniger, tat mehr — und meist im verborgenen. Oft schon gab es in Italiens Krawall-Presse die Sensationsmeldung von Valcareggis Nachfolger. Aber jener Mann, der als Spieler keine, als Trainer bis dato kaum Erfolge aufweisen konnte, er leitete für die Squadra Azzurra eine Renaissance ein, die 32 Jahre nach dem 2. WM-Titelgewinn von Paris unerwartete Früchte trug.

Der Erfolg 1970 wiegt dabei wohl schwerer noch als jener von 1934 und 1938. Damals nämlich scheute sich Pozzi nicht, im Auftrag seiner faschistischen Oberherren Weltklasse-Asse wie die argentinischen Vize-Weltmeister von 1930, Monti, Orsi und Guaita, bei denen man selbstverständlich eine italienische Ader entdeckte, abzuwerben. Valcareggi hin-

der sie entsprechend seiner Möglichkeiten, der Anpassungsfähigkeit seiner Spieler umzusetzen versteht. Und dabei darf nie außer acht gelassen werden, daß jede schematische Einteilung keine Einschränkung, kein Korsett sein darf, sondern nur die Voraussetzung zur schöpferischen Anwendung aller Fertigkeiten, so, wie das vielleicht Brasilien am besten vereinte, weil diese Elf am variabelsten wirkte.

Rufen wir uns nochmals den Ausgangspunkt dieser Betrachtung in Erinnerung: Jede künftige WM wird im Schoße der vergangenen vorbereitet. Die WM 70 ist vorüber, andere Aufgaben, zu denen auch die WM 74 gehört, erfordern unsere Aufmerksamkeit!

gegen setzte das Stopzeichen für ausländische Fußball-Legionäre, zwang Italiens große Klubs zur Pflege der eigenen Talente. Indes nicht nur diesbezüglich legte er sich mit den großen Herren der Starkclubs Inter, AC Mailand, Juventus Turin an. Er erkämpfte sich von ihnen auch jegliche Auswahlunterstützung. Ohne großes Trara, mit klugem Blick für die diffizilen Verhältnisse im italienischen Klub-Dickicht formte er systematisch eine Auswahl, die einschließlich der EM 1968 keine Niederlage mehr erlitt (die letzte gab es 1967 beim 2:3 gegen Bulgarien in Sofia), gar in den Favoritenkreis für Mexiko aufstieg.

Überraschend kommt also der Triumph der Squadra Azzurra nicht, überraschend kam nur der bescheidene Start, der gewissermaßen die WM-Kost auf Sparflamme zubereitete. Als man in der Gruppe 2 mit bescheidenstem Einsatz (ein Tor) den höchsten Effekt erzielte (vier Punkte, damit Platz 1), schwankte der Chor der italienischen Presseleute zwischen „Rückfall“ und einem „Hohelied der Zweckmäßigkeit“.

Wir besuchten die Italiener, als sie sich im idyllischen Parc des Princes von Mexiko-Stadt schon auf den Sprung ins große Finale präparierten. Niemand trafen wir, der der einen oder anderen These huldigte. „Ein bißchen von jedem“ — so erklärte Giacinto Facchetti, Kapitän und mit nunmehr 52 Spielen im azurblauen Dress erfahrenster Spieler, die Situation. „Wir kamen, und wir kamen nicht in Tritt. Guter Dinge angegeistert, schockte uns der rapide Kräfteabfall beim WM-Auftakt gegen Schweden im 2.600 m hohen Toluca so, daß wir alle Felle davonschwimmen sahen, ja, daß jenes 66er Debakel furchtbar aktuell für uns wurde. Und eben da gab's die Parole: kein Risiko — nur weiterkommen, erst einmal ins rettende Viertelfinale.“

Valcareggi fand bei seiner Inter-Cagliari-Kombination offene Ohren. „Aus der Harmonie zur Sicherheit, über Sicherheit zum Erfolg.“ So ließ er seine Elf, die ganz auf Zweckmäßigkeit, auf nüchternen Erfolg

orientierte Elf gegen Uruguay („Ziel ist ein Punkt“-Resultat 0:0) und gegen Israel („Gebraucht wird noch ein Punkt!“-Resultat: 0:0) auflaufen. Dem Ziel ordnete er alles unter, ließ selbst Italiens „Golden Boy“, Europas Fußballer des Jahres 69, Gianni Rivera, die meiste Zeit auf der Reservebank, weil der „als Mittelfeldspieler im 4-2-2 zu wenig Kraft für die verlangte größere Laufarbeit, zu wenig Härte für die Abwehrarbeit“ aufbringt. Die mageren Resultate, die bescheidenen spielerischen Glanztaten riefen natürlich die bissigen Kritiker in Scharen auf den Plan. Valcareggi wurde nicht kopfscheu. „In der Gruppe wird gekämpft, im Viertelfinale gespielt.“ Diese gewiß anfechtbare These, mochte sie auch mehr einer Not, denn einer Tugend entsprungen sein, wurde zum Italien-Slogan. Und auch seine taktische Konzeption, die das 4-4-2 variabel zum 4-3-3 (in Angriffssituationen) und 1-4-3-2 (im Abwehrriegel) verschob, zahlte sich aus. Obgleich das größere Laufpensum unter den Höhen- und Hitzebedingungen von Mexiko enorme physische Anforderungen an seine Akteure stellte, wich er nicht ab. „Sie garantiert uns die bestmögliche Ausbeute, da wir uns auf unsere Trümpfe — geschlossene Abwehr, eine überragende Sturmspitze (Riva) — zweckdienlich stützen“, argumentierte Valcareggi.

Daß sowohl gegen Mexiko (vom 1:1 zum 4:1) wie gegen Westdeutschland (vom 1:0 zum 4:3) jeweils erst nach dem Einsatz von Rivera (2. Halbzeit) das Torgewitter begann, ist alles andere als Zufall. Genausowenig aber kann man von einem glücklichen Eindringen der Azzurri ins Finale sprechen. Sie nutzten ihre Potenzen fast übertrieben rationell, vereinen in der spielerischen Eleganz, der taktischen Raffinesse der Spielerorganisation und dem energischen Kräfteinsatz (Härte, Ausdauer, Spritzigkeit) jene Mischung an Fähigkeiten, die sich Experten nach 1966 vom Fußball der Zukunft versprochen.



Ein Treffer des Kölners Overath entschied den Kampf um Bronze für die Auswahl Westdeutschland-Westberlin. Auf Zuspiel von Müller, (im Hintergrund neben Ubinas) veränderte der Mittelfeldspieler unahbar für Mazurkiewicz. Foto: ZB

das DIE NEUE FUSSBALLWOCHE Fuwo thema



Von Klaus Schlegel

Als die FIFA in Mexiko die Schiedsrichtereinteilung für die WM-Gruppenspiele bekanntgab, als Rudi Glöckner für das Treffen Italien gegen Uruguay nominiert wurde, da kam Gianni de Felice, ein italienischer Kollege, zu mir, erkundigte sich nach dem DDR-Unparteiischen, notierte sich einige Daten und setzte, fast entschuldigend, hinzu: „Daß die DDR-Elf in der Qualifikation gegen Italien ausschied, das wird doch bei Glöckner nicht nachwirken.“

Nach dem Treffen eilte de Felice auf mich zu, schüttelte mir die Hand und rief: „Ein großartiger Mann, dieser Glöckner. So muß ein moderner Schiedsrichter leiten.“ Und er vergaß nicht hinzusetzen: „Wie dumm von mir, daß ich vorher an das Ausscheiden der DDR gegen Italien dachte.“

De Felice erkannte eine gute Leistung, und er scheute sich nicht, eine kurze Fehlzündung auch einzugestehen. Ganz im Gegensatz zu einem Herrn Rauschenbach im westdeutschen Fernsehen, der über Rudi Glöckner mäkelte, an ihm herumkrittete, und der sich so in Gegensatz zur FIFA begab. FIFA-Generalsekretär Dr. Käser nämlich schrieb Rudi Glöckner nach jenem Spiel einen Brief, in dem es u. a. heißt: „Ich möchte Ihnen, lieber Herr Glöckner, zu Ihrer ganz ausgezeichneten Schiedsrichterleistung gratulieren!“ Und die FIFA-Schiedsrichterkommission beurteilte Glöckners Amtieren in jenem Spiel mit dem Wort „exzellent“. Ubrigens war Glöckner der einzige, dem dieses hohe Prädikat nach den Gruppenspielen zu teil wurde.

Was inzwischen geschah, ist bekannt. Rudi Glöckner, als Linienrichter im Viertelfinale eingesetzt, leitete das WM-Finale 1970, wurde aus 30 Unparteiischen ausgewählt und für würdig befunden, diese glanzvolle Endrunde abzupfeifen. Eine hohe Auszeichnung für ihn persönlich.

„Ich werte das“, so Rudi Glöckner, als er in Mexiko von dieser Ehre erfuhr, „als einen Ausdruck der Anerkennung des DFV der DDR, seiner unermüdlichen Mitarbeit im Rahmen der Weltföderation und auch als Anerkennung des hohen Standes unseres Schiedsrichterswesens, und ich weiß, daß diese Anerkennung für uns alle Verpflichtung ist.“ Und auch solche Worte charakterisieren den Sportsmann Rudi Glöckner.

So wehte zum Abschluß der WM 70 neben den Fahnen Brasiliens und Italiens auch die DDR-Flagge im Azteken-Stadion zu Mexiko-Stadt. Wie der DDR-Vertreter im WM-Finale sagte, ist das Anerkennung und Verpflichtung zugleich; Verpflichtung vor allem für die Spieler, einen Mann unserer Schiedsrichterzunft nachzueifern und auch die WM-Endrunde zu erreichen...

UM DEN AUFSTIEG ZUR LIGA

Gruppe A

| | | |
|----------------------------|-----|-----|
| 1. Motor Ww. Warnemünde | 5:5 | 4:2 |
| 2. Motor Eberswalde | 4:4 | 4:2 |
| 3. Aktivist Schwarze Pumpe | 5:1 | 3:1 |
| 4. EAB Lichtenberg 47 | 2:3 | 1:3 |
| 5. Lok Prenzlau | 1:4 | 0:4 |

Nächster Spieltag (Sonnabend, 27. Juni, 16 Uhr): Aktivist Schwarze Pumpe—Motor Eberswalde, EAB Lichtenberg 47—Lok Prenzlau.

Gruppe B

| | | |
|---------------------------|-----|-----|
| 1. CM Veritas Wittenberge | 3:2 | 3:1 |
| 2. Stahl Brandenburg | 5:3 | 3:3 |
| 3. Chemie Buna/Schkopau | 2:1 | 2:2 |
| 4. Lok Halberstadt | 2:4 | 2:2 |
| 5. Chemie Leipzig II | 2:4 | 2:4 |

Nächster Spieltag: Chemie Buna Schkopau—Stahl Brandenburg, CM Veritas Wittenberge—Lok Halberstadt.

Gruppe C

| | | |
|------------------------|-----|-----|
| 1. Dynamo Dresden II | 8:2 | 5:1 |
| 2. Chemie Glauchau | 1:9 | 4:2 |
| 3. Stahl Maxhütte | 0:1 | 1:3 |
| 4. Motor Sömmerda | 0:2 | 1:3 |
| 5. Chemie Glas Ilmenau | 2:6 | 1:3 |

Nächster Spieltag: Stahl Maxhütte gegen Dynamo Dresden II, Chemie Glas Ilmenau—Motor Sömmerda.

Druckvollere Gäste

Lok Prenzlau—Motor Warnowwerft Warnemünde 1 : 2 (0 : 1)

Lok (weiß-weiß): Heil, Zivanovic, Turner, Wilt, Stark (ab 46. Hansohn), Danz, Panknin, Eickmann (ab 60. Kundt), Radon, Tomaszek, Rabe; Trainer: Wilt.

Motor (schwarz-weinrot): Grothuis, Frist, Albrecht, Gailowitz, Behr, Mau, Rabenhorst, Felge, Geisendorf, Lucyga, Fietz; Trainer: Fietz.

Schiedsrichterkollektiv: Halas (Berlin), Kinzel, G. Fechtner (beide Boizenburg); Zuschauer: 1 300; Torfolge: 0 : 1 Geisendorf (34.), 1 : 1 Radon (65.), 1 : 2 Lucyga (83.).

Beide Mannschaften konnten fast während der gesamten Spielzeit ihre Nervosität nicht abstreifen. Der Rostocker Bezirksmeister war jedoch technisch und auch konditionell im Vorteil, was schließlich für den Spielausgang ausschlaggebend war. Nachdem bei Prenzlau in der ersten Halbzeit nichts zusammenlief und der Führungstreffer der Warnemünder ein Geschenk der Lok-Hintermannschaft war, steigerten sich die Gastgeber in der zweiten Halbzeit wesentlich. Radon jagte einen 25-Meter-Freistoß an die Lattenunterkante. Im Gegenzug gelang dem Warnemünder, Dreimann-Sturm dann der vielumjubelte, entscheidende zweite Treffer. Das letzte Aufbäumen der Prenzlauer brachte gegen eine betont defensive Warnemünder Vertretung nichts ein, wobei überhaupt alle Aktionen der Gastgeber zu drucklos waren, um die Partie für sich zu entscheiden. Dagegen waren die Aktionen des Rostocker Bezirksmeisters abgeklärter und besser durchdacht, so daß schließlich der knappe Erfolg verdient war.

DIETER KÜCKEN

Treffer fielen spät

Motor Eberswalde—BSG EAB Lichtenberg 47 2 : 1 (0 : 0)

Motor (grün-weiß): Baer, Waurick, Fechner, Rose (ab 60. Kusserow), Schomburg, Schwell, Hauptmann, Krüger, Majewski, Kunst, Kühnel; Trainer: Jung.

EAB (weiß): Hanneke, Reimann, Brummer, Laube, Sobek, Wernicke, Westphal, John (ab 70. Obersteller), Pohl (ab 60. Nebeling), Stutzke, Raschke; Trainer: Ertül.

Schiedsrichterkollektiv: Pischke (Rostock), Kluge (Oranienburg), Kirschke (Brieselang); Zuschauer: 2200; Torfolge: 1 : 0 Kusserow (70.), 2 : 0 Majewski (78.), 2 : 1 Laube (85., Foulschloß).

Alles mußten die Gastgeber nach dem 0 : 3 von Warnemünde daransetzen, um die Hoffnungen auf den Sprung in die nächsthöhere Spielklasse nicht bereits vorzeitig begraben zu müssen. Doch auch für die Berliner stand nach dem 1 : 1 auf eigenem Platz gegen den Cottbuser Bezirksmeister viel auf dem Spiel, sollte der Anschluß nicht verloren gehen.

In dieser Hitzeschlacht begannen die Eberswalder sehr stürmisch. Sie stellten die Gästeabwehr vor mehrere schwierige Aufgaben. Doch war der Druck nicht stark genug, um diese Angriffe erfolgreich abschließen zu können. Auch zeigten die Stürmer zuviel Unkonzentriertheit beim Torschuß, wie in der Folgezeit auch der Berliner Angriff. Nur zwanzig Minuten dauerte die Drangperiode der Motor-Elf, dann gelang es den Lichtenbergern, die Begegnung ausgeglichen zu gestalten. Lange mußten die Zuschauer jedoch auf Treffer warten. In der 70. Minute gelang Kusserow aus einem Gedränge vor dem Berliner Tor heraus durch Kopfball das 1 : 0. Das gab den Gastgebern Auftrieb. Kurze Zeit später gelang Majewski im Alleingang, nachdem auch der Gästetorwart ausgespielt war, der zweite Treffer. Doch die Gäste gaben sich nicht geschlagen. Jede Gelegenheit zum Angreifen wurde genutzt. Doch mehr als der Anschlußtreffer durch einen Foulschloß gelang nicht.

HERBERT HARTWIG

Veritas glich zweimal aus

Stahl Brandenburg—Veritas Wittenberge 2 : 2 (1 : 0)

Stahl (blau-weiß/blau): Oechsle, Valentini, Ziem, Kuhmey, Bindig, Holler, Puhl, Kriegbaum, Klingbiel (ab 55. Götting), Bannies (ab 46. Benecke), Mohrmüller; Trainer: Melzer.

Veritas (grün-rot/grün): Betke, Liebrecht, Knetsch, Ploigt, Tinius, Hacker, Ihl (ab 70. Strohm), Pusch, Materna, Röder, Nasarek; Trainer: Zimmermann.

Schiedsrichterkollektiv: Neumann (Forst), van Alste, Schröder (beide Berlin); Zuschauer: 3 000; Torfolge: 1 : 0 Kriegbaum (29.), 1 : 1 Nasarek (56.), 2 : 1 Mohrmüller (72.), Foulschloß, 2 : 2 Ploigt (77.).

Jubelnd rissen elf Wittenberger Spieler sowie die zahlreichen Schlachtenbummler nach dem Schlußpfiff die Arme hoch. Die Gäste hatten auf dem gefürchteten Brandenburger Platz einen in der Aufstiegsrunde überaus wertvollen Punkt errungen. Stahl wirkte nervös und ließ vielfach im Angriff Durchschlagskraft und Konzentration vermissen. Langes Ballhalten und ungenügendes Aufbauspiel aus den hinteren Reihen heraus waren

nicht dazu angetan, die starke Abwehr der selbstsicher wirkenden Gäste entscheidend zu erschüttern. Bester Mann auf dem Platz war der Wittenberger Mittelverteidiger Knetsch. Schon in der ersten Hälfte, als Stahl zunächst durch Bannies und Kriegbaum zwei gute Chancen ungenutzt ließ, deutete Veritas eine gute Spielanlage an. Klug wurden aus dem Mittelfeld heraus die Angriffsspitzen in Szene gesetzt, so daß die Havelstädter wiederholt mit letztem Einsatz einige Gefahrenmomente überstehen mußten. Kurze Zeit nach dem 1 : 0, das wie auch die beiden Treffer der Gäste nach Freistoßen erzielt wurde, kamen die Brandenburger besser zur Geltung. Unmittelbar vor der Pause zeigte sich bereits, daß sich Veritas durch den Rückstand nicht aus dem Konzept bringen lassen würde. Die geschlossene Mannschaftsleistung der wesentlich einsatz- und lauffreudiger wirkenden Gäste wurde in den zweiten 45 Minuten jeweils durch die verdienten Ausgleichstore belohnt. In den Schlußminuten war Veritas dem Siegetreffer näher.

MANFRED LUTZENS

Lok zeigte sich von der besten Seite

Lok Halberstadt—Chemie Leipzig II 2 : 1 (1 : 0)

Lok (weiß-lila): Freckmann, Büchner, Stark, Walther, Rosenheinrich, Peglow, Misch (ab 46. Bergfeldt), Lindemann, Kischel, Thörner (ab 75. Eising), Rühr; Trainer: Rosenheinrich.

Chemie (weiß): Knösing, Nürnberger, Worlich, Krehain, Müller, Eriker, Richter, Thiem (ab 46. Pretsch), Posselt, Gebhardt, Gosch (ab 46. Wittenbecher); Trainer: Sommer.

Schiedsrichterkollektiv: Einbeck (Berlin), Dr. Holzapfel (Sömmerda), Mergel (Erfurt); Zuschauer: 2 000; Torfolge: 1 : 0 Kischel (43.), 2 : 0 Peglow (46.), 2 : 1 Krehain (54.).

Beide Vertretungen konnten nach anfänglichen Schwächen die Zuschauer mit einem temporeichen Spiel, das auch in technischer Hinsicht befriedigen konnte, begeistern. Anfangs hatten die Gäste auf Grund ihrer größeren technischen Reife im Mittelfeld einige Vorteile, ohne je-

doch Lok ernstlich zu gefährden. Zahlreiche Torszenen gaben der Begegnung insbesondere vor dem Wechsel die rechte Würze. In dieser Phase zeigte sich die Lok-Elf von ihrer besten Seite. Sie erzielte noch vor der Pause durch Kischel, der einen Freistoß mit dem Kopf einlenkte, den verdienten Führungstreffer.

Gleich nach Wiederbeginn erhöhte Peglow mit einem kraftvollen Schuß aus 25 m, der den ansonsten recht zuverlässigen Leipziger Schlußmann überraschte, auf 2 : 0. Alles schien entschieden. Aus einer völlig harmlosen Situation heraus kamen die Gäste nach einer Unaufmerksamkeit der sonst gut gestaffelten Halberstädter Hintermannschaft durch Krehain zum Anschlußtreffer, der ein Aufbäumen der Messestädter zur Folge hatte. Der Gastgeber fing diesen Ansturm ab, blieb auch weiterhin aus der Abwehr heraus spielbestimmend.

JOACHIM HEMMECKE

Vier Treffer von Sachse

Dynamo Dresden II gegen Chemie Glas Ilmenau 6 : 2 (3 : 1)

Dynamo II (schwarz-gelb): Urbanek (ab 46. Boden), Falkowski, Pfeifer, May, Harlebe, Berthold, Walter, Kern (ab 80. K. Müller), Arnold, Sachse, Polz; Trainer: Brunlow.

Chemie (weiß-grün): Dietrich, Wedekind, Kahl, Wagner, Maut, Mämpel, Leutholder (ab 46. Brandel), Körner (ab 58. Jäger), Kutzer, Köditz, Kurtz; Trainer: Gebser.

Schiedsrichterkollektiv: Männig (Böhlen), Henschke, Schulz (beide Forst); Zuschauer: 900; Torfolge: 1 : 0 Kern (16.), 2 : 0 Sachse (34.), 3 : 0 Sachse (38.), 3 : 1 Leutholder (39.), 4 : 1 Sachse (50.), 5 : 1 Sachse (64., Foulschloß), 6 : 1 Pfeifer (72.), 6 : 2 Köditz (79., Foulschloß).

Mit diesem klaren Erfolg dürfte sich die zweite Vertretung von Dynamo Dresden bereits den Aufstieg zur Liga gesichert haben. Er war auch in dieser Höhe verdient, konnte

sogar noch weit höher ausfallen, hätten die Dresdener alle Chancen konsequent genutzt. Sie waren den sympathischen, äußerst fairen Gästen in allen fußballerischen Belangen deutlich überlegen. Vor allem Sachse zeigte sich sehr torgefährlich. Er erzielte vier der sechs Treffer und vergab noch zwei Riesenchancen. Gute Unterstützung fand er dabei in Arnold, der — erfreulich mannschaftsdienlich spielend — zweimal auf die Chance zum eigenen Torerfolg verzichtete, weil er Sachse in besserer Schußposition sah.

Die Gäste starteten recht kraftvoll und hatten in der Anfangsphase in Kutzer und Köditz zwei Stürmer, die unermüdet kurbelten und den Torerfolg suchten, bauten jedoch in der Folgezeit nicht nur konditionell stark ab, sondern waren auch im spielerischen Können klar unterlegen.

HERBERT HEIDRICH

Wieder schlecht geschossen

Motor Sömmerda gegen Chemie Glauchau 0 : 0

Motor (weiß): Bojara, Schmidt, Wolf, Thurm, Rodowski, Drczyzga, Hollenbach, Liebl (ab 67. Müller), Knobloch, Krebs (ab 80. Schröder), Nieß; Trainer: Stange.

Chemie (weiß-blau): Wurm, Schwager, Mengert, Stengel (ab 65. Fleming), Wagner, Koch, Hunker, Meyer, Gressens, Grundmann, Wedel; Trainer: Petzold.

Schiedsrichterkollektiv: Bader (Bremen/Rhön), Jentsch, Paulus (beide Halle); Zuschauer: 2 500.

Auch dieses erste Heimspiel brachte für den Erfurter Bezirksmeister wieder keinen Treffer, obwohl ihm gut und gerne 70 Minuten der gesamten Spieldauer gehörten. Die Begegnung hätte in der ersten Hälfte entschieden sein können, zumal Glauchaus Torhüter Wurm sichtliche Schwächen zeigte. Seine Vorderleute retteten wiederholt mit viel Geschick in höchster Not. In der zweiten Halbzeit

war der Chemie-Schlußmann dann der beste Mann auf dem Platz, brachte er die Sturmspieler der Gastgeber Liebl (später Müller), Knobloch und Nieß schier zur Verzweiflung.

Chemie kam mit einer taktisch gut eingestellten Mannschaft aufs Spielfeld. Trotz der drückenden Überlegenheit der Gastgeber blieb die Sturmreihe der Elf aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt nicht ungefährlich, stellte sie Torwart Bojara einige Male auf die Probe. Als größter Mangel bei der Sömmerdaer Mannschaft zeigte sich wieder die Schußschwäche aus der zweiten Reihe, in der lediglich Mittelfeldspieler Hollenbach einigermaßen zu überzeugen wußte. Mitte der zweiten Halbzeit mußte der Sömmerdaer Spieler Liebl wegen eines Schlüsselbeinbruchs ausscheiden, der aber die Folge eines unglücklichen Zusammenpralles war.

EDUARD ZELMER

JUGEND

Die neue Fussballwoche
FUWO

Im dritten Anlauf klappte es

Manfred Binkowski: Der 1. FC Magdeburg wurde durch ein 2 : 1 über Stahl Riesa erstmals Junge-Welt-Pokalsieger und schaffte damit das begehrte Doppel in dieser Saison

Junge-Welt-Pokalendspiel der Junioren:

1. FC Magdeburg—Stahl Riesa 2 : 1 (2 : 0)

1. FC Magdeburg (weiß-blau): Brick, Knopp, Bergholtz, Matthes, Voigt, Tyll, ab 77. Dietrich, Kranz, Höfecker, Schimmelpfennig, Eichel, Wentzin, ab 70. Hempel; **Trainer:** Kapitza.

Stahl Riesa (blau-weiß): Zimmermann, Tanneberger, Richter, Schneider, Härtel, Eckhardt, Bittermann, Juretzko, ab 63. Schwärzig, Geißler, Röthig, Böhle; **Trainer:** Müller.

Schiedsrichterkollektiv: Prokop (Mühlhausen), Selle, König (beide Nordhausen); **Zuschauer:** 500 am vergangenen Sonntag im Sportforum Blankenburg (Harz); **Torfolge:** 1 : 0 Höfecker (33.), 2 : 0 Schimmelpfennig (34.), 2 : 1 Bittermann (67.).

Der Name des 1. FC Magdeburg ist in nahezu allen Ehrentafeln des DFV enthalten, in den meisten sogar mehrfach. Doch in der Liste der Junge-Welt-Pokalsieger fehlte er bislang. Zwar standen die Magdeburger schon zweimal im Finale, in dem sie jedoch 1963 am SC Turbine Erfurt (1 : 3) und 1969 an Stahl Riesa (3 : 3 nach Verlängerung und 0 : 2) gescheitert waren. Im dritten Anlauf klappte es nun, wurde in der Neuauflage des vorjährigen Finales der Pokalverteidiger Stahl Riesa mit 2 : 1 bezwungen und damit das begehrte Doppel von Meisterschaft und Pokal perfekt gemacht, auf das bisher nur die Junioren von ZSG Halle (1950) und vom ASK Vorwärts Berlin (1959) verweisen konnten. „Ein schöner Abschluß einer erfolgreichen Saison, in der unsere systematische Nachwuchsarbeit durch den Gewinn von Meistertitel und Pokal gekrönt wurde“, freute sich Magdeburgs Clubsekretär Herbert Groth.

Vom Anpfiff weg ließen die Schützlinge von Trainer Hans Kapitza keinen Zweifel an ihrem Vorhaben aufkommen. Auch ohne ihre Auswahlspieler Enge, Pommerenke und Decker, die nach dem UEFA-Turnier in Schottland einer Schutzsperre unterliegen, sowie ohne den gesperrten Sommer drückten sie dem

Geschehen ihren Stempel auf. Die Riesaer sahen sich sofort einer großen Angriffsflut gegenüber, der sie lange Zeit nur deshalb ohne Gegentreffer entgingen, weil der drückend überlegene Gegner seine Möglichkeiten nicht zu nutzen verstand. „Selbst die besten Chancen wurden unkonzentriert vergeben“, schränkte Trainer Hans Kapitza die Leistung seiner Mannschaft ein.

Innerhalb einer Minute fiel dann die Entscheidung durch zwei sehenswerte Treffer. Zunächst schloß Höfecker einen herrlichen 50-m-Sturmlauf mit einem überlegten Schuß ins Eck ab, kurz darauf lenkte Schimmelpfennig eine Wentzin-Flanke mit gekontem Kopfstoß ins Netz. „Beide Treffer waren eine Augenweide. Insgesamt standen bei den Magdeburgern allerdings Aufwand und Nutzen

in keinem guten Verhältnis“, betonte DFV-Nachwuchskommis-sionsvorsitzender Friedrich Kolbe.

Mit zunehmender Spielzeit kam der Pokalverteidiger stärker auf. Das war vor allem ein Verdienst des kraftvollen Juretzko, der ebenso wie Geißler eine Woche zuvor im FDGB-Pokalfinale der Jugend in Dresden gestanden hatte, diesmal allerdings nach gut einer Stunde verletzt ausscheiden mußte. Doch mehr als der Anschlußtreffer gelang nicht, obwohl der 1.FCM in der Schlußphase noch in Bedrängnis gebracht werden konnte. „Der Erfolg der Magdeburger ist verdient, da sie die besseren Einzelspieler und größeren Chancen hatten. Aber auch der zweite Platz stellt unserer Nachwuchsarbeit ein hervorragendes Zeugnis aus“, urteilte Stahl-Trainer Wolfgang Müller.



Das ist das Aufgebot des 1. FC Magdeburg, der nach dem Meistertitel nun auch den Junge-Welt-Pokal errang. In der vorderen Reihe ganz links Trainer Hans Kapitza.

Foto: Olm

Schülertitel für 1. FC Lok Leipzig

**Niveauvolle Meisterschafts-
endrunde im Sportforum
in Blankenburg**

Eine stolze Bilanz kann neben dem Wiederaufstieg der Männer in die Oberliga auch die Nachwuchsabteilung des 1. FC Lok Leipzig am Saisonende 1969/70 vorweisen. Nach dem Sieg im Junioren-Wettbewerb um den Wanderpreis des DFV der DDR, dem zweiten Platz in der deutschen Jugendmeisterschaft der DDR gewannen nun die Fußballbuben des 1. FC Lok in ihrem vierten Anlauf erstmals die DDR-Schülermeisterschaft. Völlig zu Recht unterstrich DFV-Nachwuchskommis-sionsvorsitzender Friedrich Kolbe, der mit den Mitgliedern der Nachwuchskommis-sion Frank Heinze und Dieter Schramm am Sonntagvormittag im Sportforum Blankenburg (Harz) die Siegerehrung vornahm: „Mit dem 1. FC Lok Leipzig gewann in diesem Jahr trotz starker Konkurrenz die beste und beständigste Elf. Den tüch-

tigen Lok-Buben und ihrem Trainer Wolfgang Hartmann sowie dem verdienten Nachwuchsfunktionär Hans Hering unsere herzlichsten Glückwünsche.“

Es war ein verdienter Erfolg in einem gutklassigen, am Ende kämpferische Akzente tragenden Endspiel. Schon frühzeitig waren die Messestädter durch einen herrlichen Treffer von Kühn in Führung gegangen. Über weite Strecken der ersten Hälfte bestimmte der 1. FC Lok dank guter Mittelfeldarbeit das Geschehen. Solch eine Vielzahl starker Einzelkötter konnten die Dresdener nicht nachweisen. Als Kollektiv imponierten sie. Was die physisch stärkeren Elbestädter nach der Pause in der Sonnenglut an Kraftreserven mobilisierten, wie sie um den Ausgleich rangen, das nötige Respekt ab. Mehr als einmal brachten sie die Lok-Abwehr in der Schlußviertelstunde in Verlegenheit. Doch die umsichtig und klug zu Werke gehende Lok-Elf mit ihrem überragenden Schlußmann Schmidt verteidigte den 1 : 0-Vorsprung.

Neben dem niveauvollen Finale verdient auch das Spiel um den dritten Platz lobende Erwähnung,

Der Vorjahrsmeister 1. FC Magdeburg bezwang mit einer ideenreichen und schwingvollen Angriffsleistung den vorjährigen Endspielteilnehmer HFC Chemie mit 7 : 1 (3 : 0). Die herrlichen Tore für Magdeburg teilten sich Ebeling (3), Allrich (2) und Fabricius und Sack (je 1). Dieser Erfolg ist entscheidend mit das Verdienst der einjährigen zielstrebigen Arbeit des verantwortlichen Schülertrainers Hermann Stöcker.

Die Schüler-Meisterschafts-
endrunde war — nicht zuletzt auf Grund der hervorragenden organisatorischen Vorbereitung und Durchführung der Sportfreunde aus Blankenburg, allen voran KFA-Vorsitzender Werner Middermann — ein schöner Erfolg.

Die Endspielstatistik:

1. FC Lok Leipzig gegen

Dynamo Dresden 1 : 0 (1 : 0)

1. FC Lok (blau): Schmidt, Heinz, Wolf, Neubert, Kuppert, Baum, Kaubitzsch, Stillner, Kinne, Kühn, Haferkorn; **Trainer:** Hartmann.

Dynamo (schwarz-gelb): Melzer, Thiel, Scheibe, Adam, Hein, Gärtner, Weber, Werner, Pietko, Tietze, Engelmann; **Trainer:** Göbel.

Schiedsrichter: Selle (Nordhausen); **Zuschauer:** 500 am Sonntag im Sportforum Blankenburg / Harz; **Torschütze:** 1 : 0 Kühn (5).

Arthur-Becker-Medaille in Gold für Juniorenauswahl

Die Juniorenauswahl unserer Republik, die vor einem Monat das XXIII. UEFA-Turnier in Schottland gewonnen hat, wurde auf einer feierlichen Veranstaltung am Freitag in Böhlen vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend mit der Arthur-Becker-Medaille in Gold ausgezeichnet. Aus den Händen von Egon Dobias, Leiter der Arbeitsgruppe Sport im Zentralrat der FDJ, nahmen Masseur Lothar Richter sowie die Spieler Decker, Enge, Filohn, Fritsche, Häfner, Jakubowski, Kische, Köppe, Krebs, Müller, Pommerenke, Richter, Rohde, Schmidt, Wargos und Weise die hohe Kollektivauszeichnung in Empfang. DFV-Vizepräsident Dr. Gerhard Helbig sowie die Trainer Dr. Rudolf Krause und Werner Walther erhielten die Arthur-Becker-Medaille in Gold als Einzelauszeichnung, während Mannschaftsarzt Dr. Hans-Jörg Eißmann mit der Ehrenurkunde der FDJ geehrt wurde. Allen Ausgezeichneten übermitteln wir auf diesem Wege unsere herzlichsten Glückwünsche!

Stenogramme

Heinz Kodat und Hans Senst, die Vorsitzenden der Bezirksnachwuchskommis-sions Schwerin und Halle, sind für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit mit der Ehrennadel des Deutschen Fußball-Verbandes der DDR in Gold ausgezeichnet worden. Herzlichen Glückwunsch!

Der 1. FC Union Berlin gewann ein Juniorenturnier anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der BSG Chemie Genthin durch ein Strafstossschießen, nachdem das Finale gegen Motor Dessau torlos ausgegangen war. Die weiteren Plätze belegten Lok Stendal, Lok Halberstadt, Einheit Burg, Chemie Genthin, FC Vorwärts Berlin und Einheit Zerbst.

Der FC Carl Zeiss Jena gewann ein internationales Freundschafts-spiel gegen den mehrfachen polnischen Juniorenmeister Gornik Zabrze mit 4 : 2 (2 : 2). Zuvor hatten sich die Gäste bei Einheit Rudolstadt mit 4 : 3 (2 : 2) behauptet.

Junioren - Auswahlspieler Gerd Kische entzündete in seiner Heimatstadt Teterow das Feuer bei der Eröffnung der Kreisspartakiade. Während der beiden Tage war das Vorbild der Teterower Fußballjungen nicht nur gerngesehener Gast beim Turnier der 35 Mannschaften, er beteiligte sich auch an einem Leichtathletik-Dreikampf.



Bernd Bransch mit dem silbernen Fußballschuh, den er vor zwei Jahren überreicht bekam.

Foto: Kronfeld

Bernd Bransch:

Der große Favorit!

Der kleine silberne Fußballschuh, der mir vor zwei Jahren als „Fußballer des Jahres“ verliehen wurde, gehört zu meinen schönsten Erinnerungen. Was sich mit dieser Auszeichnung verbindet, weiß ich ganz genau: Man muß sich immer – in jedem Spiel, bei jedem Training – ja man muß sich überall ihrer würdig erweisen. Alle schauen auf den Fußballer des Jahres, auf sein Auftreten, seine Leistung und seine ganze Persönlichkeit. Und so will und soll ja wohl auch jede Auszeichnung verstanden werden: Als eine Verpflichtung, diejenigen Eigenschaften zu bewahren und zu pflegen, die zur Ehrung führen.

Doch eigentlich strahlt das noch viel weiter aus, es bleibt nicht nur auf den Zeitraum eines Jahres beschränkt, in welchem man amtierender Fußballer des Jahres ist. Man spürt diese Verpflichtung noch lange, ich möchte fast sagen, immer. Die einmal ausgezeichneten Aktiven bleiben weiter im Blickpunkt.

Für den laufenden fuwo-Wettbewerb hat mein Nachfolger „Matz“ Vogel den großen Favoriten genannt: Roland Ducke vom FC Carl Zeiss Jena. Er gehört zu den älteren, bewährten Spielern und hat sich eine Würdigung dieser Art wirklich verdient. In unserem Fußball gibt es wenige Männer, die einen ähnlich großen Persönlichkeitswert ausstrahlen wie der Kapitän des neuen Meisters. Diese Eigenschaften bewies er auch in der vergangenen Meisterschaftsserie, und er hat entscheidenden Anteil daran, daß die Jenaer zu einer imponierend starken „Truppe“ heranreifen. Ich lernte auch noch eine andere Seite von ihm kennen und schätzen: Er als „alter Hase“ war es vor allem, der mir als Neuling den Sprung in die Nationalmannschaft erleichterte. Für die nächsten Plätze bieten sich neben Harald Irmischer und Jürgen Croy auch Helmut Stein und Otto Fräßdorf an. Den fuwo-Lesern wird der Tip gewiß nicht leichtfallen!

Gesücht wird:

DER FUSSBALLER DES JAHRES

Erfahrungsgemäß halten sich unsere Leser im Preisausschreiben nach dem „Fußballer des Jahres“ in den ersten Wochen noch etwas zurück, um sich ein besseres Stimmungsbild über die voraussichtliche Reihenfolge der drei erstplatzierten Spieler machen zu können. Das ist durchaus begreiflich. Ungeachtet dessen hat die Flut von Zusendungen bisher bereits den normalen Pegel aus den Vorjahren überstiegen, was ohne Zweifel hinreichend auf die Popularität dieses Wettbewerbs

hinweist. Wir möchten den Lesern dabei etwas Hilfestellung geben, wie wir es schon in unserer vorhergehenden Ausgabe getan haben. Nicht nur durch die Tipvorschläge verschiedener Redaktionen, sondern durch jene Männer, die bereits mit dem silbernen Fußballschuh ausgezeichnet wurden. Diesmal äußert sich dazu der Hallenser Bernd Bransch, der vor zwei Jahren die Ehrung erhielt.

Erläuterungen zum Preisausschreiben

1. Worum geht es?

Wie Sie, verehrte Leser, wissen, stimmt die DDR-Sportpresse über den Fußballer des Jahres 1969/70 ab. Dabei erhält jede Redaktion einen Stimmzettel, auf dem sie die sechs Fußballer nennen kann. Durch eine entsprechende Punktwertung wird die Reihenfolge der besten Spieler ermittelt. In unserem Preisausschreiben geht es darum, daß die Leser die Reihenfolge der ersten drei Spieler voraussagen, die von der DDR-Sportpresse gewählt werden. Dazu haben wir auf dieser Seite einen Kasten veröffentlicht, in dem die drei Namen der Reihenfolge nach einzutragen sind. Wir bitten Sie, diesen Kasten auszuschneiden, auf eine Postkarte zu kleben und an uns zu senden. Natürlich geben wir Ihnen dabei eine kleine Hilfestellung, indem wir das Ergebnis einiger Redaktionen veröffentlichen.

Von der „BZ am Abend“ erhielten wir folgenden Tipvorschlag: 1. Fräßdorf (FC Vorwärts Berlin), 2. R. Ducke (FC Carl Zeiss Jena), 3. Croy (Sachsenring Zwickau), 4. Vogel (FC Karl-Marx-Stadt), 5. Irmischer (FC Carl Zeiss Jena), 6. Zulkowski (FC Vorwärts Berlin).

Vielleicht handelt es sich hier schon um die richtige Reihenfolge? An Ihnen, liebe Leser, liegt es nun, sie richtig voraussagen, wobei wir Sie nochmals darauf hinweisen möchten, daß Sie nur die ersten drei Namen zu nennen haben.

2. Die Einsendungen

Es werden nur Karten gewertet, auf denen unser Kasten aufgeklebt ist. In unseren kommenden Ausgaben wird dieser Kasten nochmals veröffentlicht, so daß Sie auch mehrere Karten einsenden können. Diese Karten sind unter genauer Angabe Ihrer Adresse zu richten an:

DIE NEUE FUSSBALLWOCHE

108 Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15.

Briefe werden nicht berücksichtigt. Letzter Einsendetermin ist der 4. Juli 1970, 17 Uhr (Redaktionseingang).

3. Teilnahmeberechtigung

Alle Leser unserer Zeitschrift sind an diesem Preisausschreiben teilnahmeberechtigt, wobei die Zahl der Einsendungen unbegrenzt ist. Angestellte des Sportverlages und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

4. Gewinnentscheid

Gewinner unseres Preisausschreibens ist derjenige Leser, der die richtige Reihenfolge der von der DDR-Sportpresse gewählten ersten drei Spieler voraussagen kann. Werden von keinem drei richtig vorausgesagt, dann gewinnt derjenige, der zwei richtig getippt hat. Entsprechen mehrere Einsendungen der Reihenfolge, dann entscheidet das Los über die einzelnen Gewinner. Jeglicher Rechtsweg ist dabei ausgeschlossen.

Unsere Preise

1. Preis:
Ein Fernseh-Koffergerät
2. Preis
Ein Plattenspieler „Phonett T“
3. Preis
Ein Fotoapparat Marke „Praktika Nova I“
4. Preis
Eine Armbanduhr
5. Preis
Ein Wecker Marke „Sumatic“
6. bis 25. Preis:
Je ein Buch „WM 1970 Mexiko“, das im Sportverlag Berlin erscheint
26. bis 100. Preis
Je eine Aufnahme von der deutschen Nationalmannschaft der DDR

Zum Ausschneiden und Aufkleben

| Preisausschreiben: Wer wird Fußballer des Jahres 1969/70? | |
|---|-----------|
| NAME | CLUB, BSG |
| ① | |
| ② | |
| ③ | |

Der Auswahl Burmas gelang kein Sieg

Nach drei Freundschaftsspielen in der DDR reisten die Gäste nach Ungarn weiter

Mit den angenehmsten Erinnerungen kehrte der 1. FC Magdeburg im Februar dieses Jahres von seiner Südostasienreise zurück, die ihn auch zu mehreren freundschaftlichen Vergleichen in die Union von Burma geführt hatte. Am vorletzten Sonntag hieß der stellvertretende Clubleiter Günter Brand nun eine Auswahl Burmas auf dem Zentralflughafen Berlin-Schönefeld recht herzlich willkommen. Drei Begegnungen in der DDR standen auf dem Programm der Gäste. Am vorletzten Montag gelang ihnen zum Auftakt ein 1:1 (0:0) beim 1. FC Magdeburg, für das Maung Maung Tin (57., Foullstrafstoß) und Zapf (65., Kopfball) sorgten. Vor der Pause imponierte das junge burmanische Team durch einen hohen kämpferischen Einsatz, mußte jedoch nach dem

Wechsel der vorteilhafteren konditionellen Verfassung der Elbestädter Tribut zollen. Als jedoch Segun (76.) selbst einen Foullstrafstoß nicht verwandeln konnte, war vor 3000 Zuschauern das leistungsgerechte Unentschieden perfekt. Oberstleutnant Kyaw Sein Tun, Präsident des burmanischen Fußballverbandes und Cheftrainer Captain Ba Kyu folgten in Magdeburg Einladungen von Oberbürgermeister Werner Herzig und des amtierenden Generaldirektors des Schwermaschinenbaukombinats „Ernst Thälmann“, ehe die Delegation am Dienstag zum zweiten Spiel nach Stralsund weiterreiste.

So sehr die Burmanen am Mittwoch gegen Vorwärts Stralsund auch mit technisch gefälligen Aktionen begeisterten, eine drückende Feldüberlegenheit herausspielten, die stabile, stellungssichere Abwehr mit dem herausragenden Schöng im Tor der Vorwärts-Elf ließ jedoch keinen Treffer zu. Vor 1500 Zuschauern schossen Negraschuß (43.) und Marowski (87.) die Tore zum 2:0 (1:0). Auch aus einem Eckenverhältnis von 13:5 wußten die sympathischen Gäste kein Kapital zu schlagen.

Ihr letztes Treffen bestritt die bur-

manische Auswahl am vergangenen Freitag in Greifswald gegen KKW Nord. Wie gegen den 1. FCM erreichten die Gäste auch gegen den Liga-vertreter ein 1:1 (1:0)-Unentschieden. Die Burmanen demonstrierten beeindruckende Angriffsaktionen, gefielen mit technisch gekonnten Ballstafetten, scheiterten jedoch abermals an der aufmerksamen gegnerischen Deckung. Maung Ye Nyunt (50.) glich den KKW-Führungstreffer durch Gaatz (26.) aus, und als nach der Pause die Kräfte der Gastgeber merklich schwanden, die Burmanen vom Kurz- zum schnellen Steilpaßspiel übergingen, wurde ihre spielerische Überlegenheit immer deutlicher. „Wir waren hochofret“, erklärte Delegationsleiter Oberstleutnant Kyaw Sein Tun zum Abschied, „unsere junge, talentierte Auswahl gegen leistungsstarke Kontrahenten echten Belastungsproben unterziehen zu können. Und wir gewannen vor allem neue Freunde, die unsere gemeinsamen freundschaftlichen Beziehungen künftig noch enger werden lassen.“ Am Montag flog die Auswahl Burmas zu weiteren Spielen nach Ungarn weiter.

Wenn man wie Sie 33 Jahre wird, ist wohl die Frage aktuell, wie lange Sie noch in unserer Oberliga spielen wollen?

Zeitlich möchte ich mich da nicht festlegen. Ich spiele, solange ich das leistungsmäßig kann.

Wo begannen Sie mit dem Fußballspielen, seit wann spielen Sie in der Oberliga?

Ich begann meine sportliche Laufbahn bei Empor Wurzen, 1960 kam ich in die Oberliga zum damaligen SC Lok Leipzig.

Welches sind Ihre Stärken, worin sehen Sie Ihre schwachen Seiten im Spiel?

Mir liegt das körperliche Spiel, ich besitze Zweikampfhärte und eine gewisse Kopfballstärke. Mir mangelt es oft am sauberen technischen Spiel.

Schieden Sie schon einmal in einem Spiel verletzt aus?

Nein, noch nie.

Worin liegen die Ursachen, daß Chemie Leipzig in dieser Punktspiel-saison so überraschend gut abschnitt?

In der erhöhten Trainingsbereitschaft, im Kollektivgeist und in der Kampfkraft unserer Mannschaft sowie in ihrer Heimstärke.

Wen halten Sie für den besten Spieler der Leipziger Chemie-Mannschaft?

Wenn ich die letzten Jahre überblicke, glaube ich Dieter Scherbarth.

Welches war Ihr schwerstes Spiel in der Oberliga?

Da gibt es mehrere. Ganz bestimmt zählt dazu das 0 : 3 in dieser Saison in Jena und das 1 : 1 im Spieljahr 1967/68 in Dresden, als es für uns in diesem Treffen um den Klassenerhalt ging.

Welches waren die schönsten Erfolge Ihrer Laufbahn?

1964 der Titelgewinn mit Chemie Leipzig und im gleichen Jahr die Bronzemedaille, die wir mit der DDR-Auswahl bei den Olympischen Sommerspielen in Tokio erkämpften.

Welcher Mittelstürmer ist Ihnen in unserer Republik als Kontrahent am unbequemsten?

Es sind zwei. Peter Ducke und Henning Frenzel. Es sind hervorragende Stürmer.

Wer war Ihr bester Trainer?

Alfred Kunze.

Seit wann sind Sie Kapitän der Chemie-Elf von Leipzig?

Seit 1963.

Kennt Chemie Leipzig in unserer Oberliga einen sogenannten Angstgegner?

Ja, den 1. FC Magdeburg.

Welches Publikum gefällt Ihnen am besten?

Zunächst natürlich unser Chemie-Publikum, und dann die Zuschauer in Dresden.

Wer ist Ihrer Meinung nach unser bester Abwehrspieler?

Meines Erachtens Herbert Pankau, wegen seiner Spielübersicht und seines technischen Könnens.

Mit welchem Fußballplatz in unserer Republik verbinden Sie besonders schöne, angenehme Erinnerungen?

An das Dimitroff-Stadion in Erfurt, dort wurde Chemie Leipzig nämlich 1964 DDR-Meister.

Welches war Ihrer Meinung nach Ihr bestes Länderspiel in unserer Nationalmannschaft?

Das 1 : 1 in Wien gegen Österreich. Es war mein zweites Länderspiel.

Wer ist in unserem Fußball Ihr Vorbild auf dem Stopperposten?

Immer noch Herbert Schön. Ich glaube, unsere Spielweise ist ähnlich.

Spiele in Ihrer Familie noch jemand Fußball?

Nein, ich habe noch zwei Schwestern.

Was halten Sie vom Frauenfußball?

Nichts. Ich finde, Fußball ist eine Männersportart.

Wer war Ihr stärkster Gegenspieler auf internationalem Terrain?

Welche ausländischen Stopper zählen zu Ihren Vorbildern?

Albert Schesternjow aus der UdSSR und der Engländer Bobby Moore. Die diesjährige Weltmeisterschaft hat mich in dieser Ansicht noch bestärkt.

Haben Sie schon einmal im Angriff gespielt?

In der ersten Zeit in der Jugendmannschaft von Wurzen. Doch dann sah ich meine Fähigkeiten, ein besserer Abwehrspieler zu werden.

Verschuldeten Sie schon Elfmeter?

Ja, aber wenige. Genau kann ich das nicht sagen.

Leser fragen Prominente • Leser fragen



MANFRED WALTER

Geboren am 31. 7. 1937 in Wurzen; Beruf: Maschinen-schlosser und Schweißer; Größe: 1,80 m, Gewicht: 82,5 kg; verheiratet, keine Kinder; aktiver Fußballer seit 1946; seit 1963 bei der BSG Chemie Leipzig; bestritt 16 A-Länderspiele, ein B-Länderspiel, wirkte in neun Spielen unserer Olympiamannschaft mit. Seine Anschrift: 7025 Wurzen, Am Steinhof 44.

Eduard Strelzow, 1966 beim Länderspiel in Moskau gegen die UdSSR.

Haben Sie Hobbys?

Ich spiele gern Skat und fahre ebenso gern Auto.

Trinken und rauchen Sie?

Manchmal, selten. Und dann in Maßen, wie es sich für einen Sportler gehört.

Welches war die begeisterndste Publikumskulisse, vor der Sie je spielten?

Die 160 000 im Maracana-Stadion von Rio, als wir mit unserer Nationalmannschaft in Brasilien weilten. Und dann bei Standard Lüttich im Pokalsieger-Cup mit Chemie.

Haben Sie schon einmal ein Selbsttor geschossen?

Ja, aber ich weiß nicht mehr wo und wann.

Wurden Sie schon einmal des Feldes verwiesen?

Ja, einmal gegen Wismut Aue im Zentralstadion und dann bei einem Freundschaftsspiel in Rumänien.

Welche Rolle wird der Lokalrivale Lok Leipzig in der kommenden Saison in der Oberliga spielen?

Die Mannschaft ist stark verjüngt worden und schaffte auf Anhieb den Wiederaufstieg. Ich halte sie für steigerungsfähig, und in ihr stehen einige starke, erfahrene Spieler. Ich glaube, sie könnte für eine Belebung in der Oberliga sorgen.

Erzielten Sie schon Strafstoß-tore?

Zum Beispiel schoß ich 1964 bei unserem meisterschaftsentscheidenden Spiel in Erfurt das 2 : 0 durch einen Strafstoß. In jenem Jahr, als Chemie Leipzig verzweifelt gegen den Abstieg kämpfte, verwandelte ich fünf Elfmeter, und jeder bedeutete einen Pluspunkt.

Was halten Sie von Wolfram Löwe vom 1. FC Lok Leipzig?

Meines Erachtens ein äußerst schneller, gefährlicher Flügelstürmer. Er zählt zu unseren stärksten. Wenn er im Abschluß seiner Aktionen noch erfolgreicher wäre, könnte er einer der ganz Großen des Fußballs sein.

Mit wem haben Sie in unserer Nationalmannschaft am besten, am liebsten zusammengespield?

Mit Herbert Pankau und „Männe“ Geisler.

Wer könnte Ihr Nachfolger bei Chemie Leipzig als Kapitän werden?

Das ist kaum zu beantworten? Das hängt doch davon ab, wer dann bei Chemie spielt.

Wen sehen Sie als Ihren Nachfolger auf dem Stopperposten von Chemie?

Das ist schwer zu sagen. Vielleicht Krauß, vielleicht auch Andreßen, der jetzt seinen Ehrendienst bei der NVA leistet und in Meiningen spielt.

Was hgtlen Sie von der langen Winterpause?

Nichts. Man sollte die Meisterschaft schneller und zügiger abwickeln. Mir gefiel zum Beispiel der Sonnabend - Mittwoch - Sonnabend-Rhythmus im Herbst vorigen Jahres. Dann bleibt noch genügend Zeit für andere Vergleiche.

Welches sind unsere besten Schiedsrichter in der DDR?

Leider kann ich die Leistungen der Unparteiischen aus dem Bezirk Leipzig nur schwer beurteilen, da sie unsere Spiele nicht leiten. Aber die Schiedsrichter Riedel und Schulz gefallen mir sehr gut.

Welche Sportarten außer Fußball interessieren Sie besonders?

Ich habe für alle Sportarten Interesse. Außer Fußball hege ich große Sympathien für Eishockey und Hallenhandball.

Wird in unserer Oberliga zu hart gespielt?

Oft wird die Härte übertrieben. Ich muß allerdings auch sagen, daß manchmal nicht zwischen Härte und Unfairneß unterschieden wird.

Wie sind Ihre Bestleistungen in einigen leichtathletischen Disziplinen?

Das wurde noch nicht getestet. Ich weiß nur, daß ich die 100 m in etwa 12,0 s laufe.

Welches war Ihr erstes Länderspiel?

Im Januar 1965 bestritt ich mein erstes Länderspiel in Uruguay. Wir gewannen damals gegen den Gastgeber mit 2 : 0 durch Tore von Peter Ducke und Frenzel. Mit mir machte damals Manfred Geisler sein erstes offizielles Länderspiel.

Was halten Sie von den Leistungen Roland Duckes in dieser Meisterschaft?

Es ist imponierend, was Roland in dieser Saison leistete. Er ist ein hervorragender Spieler, ein „Fuchs“, wie wir besonders kluge, schwer zu durchschauende Spieler nennen. Roland Ducke ist zudem ein vorbildlicher, fairer Sportsmann. Und wenn es nach mir ginge, dürfte nur er Fußballer des Jahres werden.

Wie beurteilen Sie das Chemie-Publikum im Leipziger Georg-Schwarz-Sportpark?

Es bildet eine begeisternde, anspornende Kulisse. Eine solche Zuschauerresonanz hilft erfolgreich zu sein. Wir Spieler und Funktionäre haben uns jedoch schon oft von jenen distanziert, die auf den Rängen unfair handeln, die den Gegner nicht achten. Begeisterung und Stimmung dürfen nicht ausarten.

Wir bedanken uns für die Fragen, die von 121 fuwo-Lesern an Manfred Walter gestellt wurden. Wir bitten um Verständnis, daß wir aus Platzgründen nicht die Namen angeben können. Interviewpartner: Dr. H.-W. Stadie, Foto: Rowell

unser ARCHIV

(17. Fortsetzung)

| Name | Klasse | Pl. | Sp. | Tore | Pkt. |
|---|---------|-----|-----|-------|-------|
| Halle (Bezirk Halle) | | | | | |
| 1958 SC Chemie II | 1. Li | 4 | 26 | 46:44 | 28:24 |
| (Abstieg der Mannschaft aus der 1. Liga durch den gleichzeitigen Abstieg der Oberliga-Vertretung) | | | | | |
| 1969/70 HFC Chemie II | Li/S | 6 | 30 | 33:42 | 31:29 |
| 1951/52 HSG Wissenschaft | Li/St/2 | 8 | 22 | 29:42 | 19:25 |
| 1952/53 HSG Wissenschaft | Li/St/2 | 7 | 24 | 37:41 | 23:25 |
| 1953/54 HSG Wissenschaft | Li/St/2 | 9 | 26 | 42:54 | 24:28 |
| 1954/55 SC Wissenschaft | Li/St/1 | 4 | 26 | 37:34 | 35:17 |
| 1956 SC Wissenschaft | 1. Li | 5 | 26 | 59:46 | 29:23 |
| 1957 SC Wissenschaft | | | | | |
| 1958 s. u. SC Chemie II | 1. Li | 5 | 26 | 44:33 | 29:23 |
| 1959 SC Wissenschaft | 2. Li/3 | 1 | 26 | 44:23 | 36:16 |
| 1960 SC Wissenschaft | 2. Li/3 | 3 | 26 | 40:37 | 31:21 |
| 1961/62 SC Wissenschaft | 2. Li/3 | 14 | 39 | 38:56 | 28:50 |
| (Absteiger) | | | | | |
| 1961/62 BSG Motor | 2. Li/3 | 10 | 39 | 49:65 | 33:45 |
| Ammendorf | | | | | |
| 1962/63 BSG Motor | 2. Li/3 | 8 | 26 | 47:48 | 25:27 |
| Ammendorf | | | | | |

(Nach Auflösung der 2. Liga Übernahme in die Bezirksliga)

| Hartha (Bezirk Leipzig) | | | | | |
|--------------------------------|---------|----|----|-------|-------|
| 1953/54 BSG Fortschritt | Li/St/1 | 11 | 26 | 53:48 | 24:28 |
| 1954/55 BSG Fortschritt | Li/St/3 | 8 | 26 | 53:56 | 23:29 |
| 1956 BSG Fortschritt | 2. Li/S | 8 | 26 | 36:47 | 26:26 |
| 1957 BSG Fortschritt | 2. Li/S | 7 | 26 | 40:49 | 27:25 |
| 1958 BSG Fortschritt | 2. Li/4 | 13 | 26 | 36:54 | 17:35 |

| Helbra (Bezirk Halle) | | | | | |
|------------------------------|---------|----|----|-------|-------|
| 1958 BSG Stahl | 2. Li/3 | 12 | 26 | 40:53 | 22:30 |

| Hennigsdorf (Bezirk Potsdam) | | | | | |
|-------------------------------------|---------|----|----|-------|-------|
| 1953/54 BSG Motor | Li/St/2 | 14 | 26 | 39:74 | 11:41 |

| (Absteiger) | | | | | |
|--------------------|---------|----|----|-------|-------|
| 1957 BSG Motor | 2. Li/N | 8 | 26 | 58:53 | 22:30 |
| 1958 BSG Motor | 2. Li/N | 7 | 26 | 50:46 | 28:24 |
| 1959 BSG Motor | 2. Li/2 | 10 | 26 | 35:50 | 23:29 |
| 1960 BSG Motor | 2. Li/2 | 3 | 26 | 68:47 | 34:18 |
| 1961/62 BSG Motor | 2. Li/2 | 4 | 29 | 93:61 | 47:31 |
| 1962/63 BSG Motor | 2. Li/1 | 4 | 26 | 70:40 | 35:17 |

| (Nach Auflösung der 2. Liga Übernahme in die Bezirksliga) | | | | | |
|--|------|----|----|-------|-------|
| 1965/66 BSG Motor | Li/N | 9 | 30 | 50:39 | 28:32 |
| 1966/67 BSG Motor | Li/N | 10 | 30 | 44:45 | 28:32 |
| 1967/68 BSG Motor | Li/N | 13 | 30 | 55:63 | 26:34 |
| 1968/69 BSG Motor | Li/N | 14 | 30 | 20:49 | 20:40 |

| (Absteiger) | | | | | |
|--------------------|---------|----|----|-------|-------|
| 1962/63 BSG Stahl | 2. Li/2 | 11 | 26 | 43:57 | 19:33 |

(Nach Auflösung der 2. Liga Übernahme in die Bezirksliga)

| Hoyerswerda (Bezirk Cottbus) | | | | | |
|-------------------------------------|---------|----|----|-------|-------|
| 1960 BSG Aktivist | 2. Li/2 | 13 | 26 | 33:57 | 16:36 |
| Schwarze Pumpe | | | | | |
| 1965/66 BSG Aktivist | Li | 15 | 30 | 28:44 | 21:39 |
| Schwarze Pumpe | | | | | |
| 1967/68 BSG Aktivist | Li/N | 14 | 30 | 29:43 | 23:37 |
| Schwarze Pumpe | | | | | |

In einem internationalen Freundschaftsspiel behielt die gegenwärtig in der DDR weilende sowjetische Oberliga-Mannschaft des mehrfachen Meisters ZSKA Moskau (ohne ihre Mexiko-Fahrer) gegen die Liga-Elf des FC Carl Zeiss Jena II am Donnerstag mit 3:1 (1:0) im Ernst-Abbe-Stadion die Oberhand. Die Torfolge: 0:1 Schiguanow (32.), 0:2 Fedotow (56.), 1:2 Müller (84.), 1:3 Kopejkin (89.).

Das Gerücht, Italiens Spieler seien beim 4:3-Erfolg über die westdeutsche Mannschaft gedopt gewesen, erwies sich schon bald als Lüge. Der Schweizer Professor Gottfried Schönholzer, Vorsitzender der medizinischen Kommission der FIFA, bezeichnete derartige Meldungen als „völlig aus der Luft gegriffen“. Andere Gerüchte sprachen davon, daß der mexikanische Schiedsrichter Yamasaki bestochen worden sei. Es ist schwer zu erraten, wo die Urheber dieser „Enten“ sitzen.



SOJWETUNION

15. Juni: Spartak Moskau gegen Tschernomoretz—Odessa 0:0, Zenit Leningrad—Dynamo Kiew 1:3, Schachtjor Donezk gegen ASK Rostock 1:0, Sarja Woroschilowgrad gegen Nefttschi Baku 1:0, Spartak Ordshonikidse—Dynamo Tbilissi 1:1, Torpedo Kutaisi gegen Torpedo Moskau 2:2, 20. Juni: Dynamo Moskau gegen Nefttschi Baku 2:1.

| | | | |
|--------------------|----|-------|----|
| ZSKA Moskau | 12 | 21:6 | 17 |
| Dynamo Moskau | 12 | 20:6 | 17 |
| Dynamo Tbilissi | 11 | 19:7 | 16 |
| Dynamo Kiew | 11 | 13:7 | 16 |
| ASK Rostow | 11 | 9:5 | 14 |
| Torpedo Moskau | 12 | 13:12 | 13 |
| Ararat Jerewan | 11 | 10:9 | 12 |
| Sarja Woroschilgr. | 12 | 7:12 | 12 |
| Nefttschi Baku | 13 | 11:9 | 12 |
| Spartak Moskau | 11 | 13:12 | 11 |
| Torpedo Kutaisi | 11 | 7:9 | 10 |
| Schachtj. Donezk | 11 | 7:10 | 9 |
| Dynamo Minsk | 11 | 8:11 | 8 |
| Pacht. Tschkent | 11 | 7:22 | 8 |
| Zschen. Odessa | 11 | 6:11 | 8 |
| Tenit Leningrad | 12 | 10:17 | 7 |
| Sp. Ordshonikidse | 11 | 7:21 | 4 |

POLEN

Gwardia gegen Katowice 0:0, Chorzow—Legia 1:1, Polonia Bytom—Wisla Krakow 2:1, Walbrzych—Opole 1:2, Cracovia—Zaglebie Sosnowiec 0:1, Szczecin—Szombierki Bytom 4:0, Zabrze—Rzeszow 2:0.

Nachtrag: Zaglebie Sosnowiec gegen Chorzow 0:0, Legia gegen Polonia Bytom 0:0, Opole gegen Zabrze 4:0, Rzeszow gegen Szczecin 1:2, Szombierki Bytom—Cracovia 1:0, Wisla Krakow—Walbrzych 1:1, Katowice—Gwardia 0:2.

| Abschlusstabelle | | | |
|-------------------------|----|-------|----|
| Legia Warsch. (M) | 26 | 43:17 | 40 |
| Ruch Chorzow | 26 | 42:29 | 35 |
| Gornik Zabrze (P) | 26 | 35:29 | 35 |
| Polonia Bytom | 26 | 27:22 | 31 |

| | | | |
|------------------|----|-------|----|
| Zagl. Sosnowiec | 26 | 36:30 | 28 |
| Gw. Warschau (N) | 26 | 26:23 | 26 |
| Wisla Krakow | 26 | 29:28 | 26 |
| GKS Katowice | 26 | 19:20 | 25 |
| Stal Rzeszow | 26 | 30:36 | 23 |
| Szombierki Bytom | 26 | 25:33 | 22 |
| Zagl. Walbrzych | 26 | 20:28 | 22 |
| Pogon Szczecin | 26 | 21:31 | 21 |
| Odra Opole | 26 | 22:36 | 21 |
| Crac. Krakow (N) | 26 | 16:38 | 11 |

FRANKREICH

AS St. Etienne—Angers 1:2, Rennes—Lyon 4:3, Nantes gegen Sochaux 1:2, Metz gegen Valenciennes 3:3 abgebrochen, Rouen—Nimes 1:1, Strassbourg gegen Bastia 4:0, Ajaccio gegen Bordeaux 1:1, Angouleme gegen Sedan 5:2.

| | | | |
|------------------|----|-------|----|
| St. Etienne (M) | 34 | 88:30 | 56 |
| OL Marseille (P) | 34 | 75:41 | 45 |
| RCP Sedan | 34 | 55:45 | 42 |
| Angouleme (N) | 34 | 56:44 | 38 |
| Rac. Strassbourg | 34 | 65:75 | 36 |
| Girond. Bordeaux | 34 | 54:48 | 36 |
| FC Angers (N) | 34 | 53:53 | 35 |
| FC Sochaux | 34 | 49:55 | 34 |
| FC Nantes | 34 | 62:56 | 3 |
| FC Metz | 33 | 47:44 | 32 |
| Olympique Nimes | 34 | 60:55 | 32 |
| FC Rouen | 34 | 41:45 | 30 |
| Red Star Paris | 34 | 45:67 | 27 |
| Stade Rennes | 34 | 52:73 | 27 |
| Olympique Lyon | 34 | 57:78 | 28 |
| Ajaccio | 34 | 34:51 | 1 |
| SEC Bastia | 34 | 50:74 | 2 |
| Valenciennes | 33 | 32:60 | |

JUGOSLAWIEN

Novi Sad—Hajduk 1:0, Ljubljana—Kragujevac 1:0, FC Sarajevo—Tuzla 1:1, FC Zagreb—Partizan 0:5, Maribor gegen Nis 2:0, Rot. Stern gegen Dinamo Zagreb 2:2, Zenicar—Zeljeznicar Sarajevo 1:0, OFK Belgrad—Sokolje 5:0, Bor—Mostar 2:1.

| | | | |
|----------------------|----|-------|----|
| Roter St. Belgr. (M) | 33 | 66:34 | 46 |
| Partizan Belgrad | 33 | 44:27 | 42 |
| Veluz Mostar | 33 | 62:43 | 41 |
| Zeljeznic. Sarajevo | 33 | 49:32 | 41 |
| OFK Belgrad | 33 | 52:30 | 38 |
| Dinamo Zagreb (P) | 33 | 46:39 | 28 |
| Hajduk Split | 33 | 46:37 | 28 |
| Radnicki Nis | 33 | 34:33 | 35 |
| Sloboda Tuzla (N) | 33 | 33:34 | 33 |
| Vojv. Novi Sad | 33 | 38:41 | 32 |
| FC Maribor | 33 | 37:50 | 31 |
| FC Sarajevo | 33 | 32:39 | 30 |
| Celik Zenicar | 33 | 33:46 | 29 |
| FK Bor | 33 | 32:42 | 28 |
| Olimpia Ljubljana | 33 | 43:50 | 27 |
| Radn. Kraguj. (N) | 33 | 33:42 | 25 |
| Vardar Skopje | 33 | 23:44 | 25 |
| FC Zagreb | 33 | 22:62 | 15 |

EINWÜRFE

Die FIFA nimmt am 25./26. September auf einer Sitzung des Amateurkomitees in München die Einteilung der Qualifikationsgruppen für das olympische Fußballturnier 1972 vor.

Den Aufstieg in die höchste italienische Spielklasse schafften FC Varese, US Foggia und AS Catania.

Im spanischen Pokalhalbfinale setzten sich Atletico Bilbao mit einem 1:0 gegen Real Madrid und der FC Valencia mit einem 2:0 über Real Saragossa durch.

Norwegen bezwang in Bergen Finnland in einem Länderspiel mit 2:0 (0:0). Die Begegnung stand unter der Leitung des DDR-Schiedsrichterkollektivs Kunze, Riedel und Einbeck.

Aufstiegsspiele zur Profiligen

Gruppe 1: Osnabrück—Tennis Borussia 1:3, Karlsruhe gegen Bielefeld 1:0.

1. Karlsruhe 7 13:6 9:5
2. Bielefeld 6 8:3 8:4
3. Alsenborn 6 9:9 6:6
4. Tennis Borussia 7 7:11 5:9
5. Osnabrück 6 6:14 4:8

Gruppe 2: Hertha Zehlendorf gegen Wolfsburg 5:1, Bochum gegen Offenbach 1:1.

1. Offenbach 7 13:7 10:4
2. Hertha Zehlendorf 7 17:11 8:6
3. Bochum 6 11:6 7:5
4. Firmasens 6 7:15 4:8
5. Wolfsburg 6 8:17 3:9

amtliches

des DFV der DDR

Aufstiegsspiele zur Liga
Sonnabend, den 4. Juli, 16.00 Uhr

Spiel 25: Motor Warnowwerft Warnemünde—EAB Lichtenberg 47

Spiel 26: Lok Prenzlau—Akt. Schwarze Pumpe

Spielfrei: Motor Eberswalde

Spiel 27: Chemie Leipzig II—Veritas Wittenberge

Spiel 28: Lok Halberstadt—Chemie Buna Schkopau

Spielfrei: Stahl Brandenburg

Spiel 29: Chemie Glauchau—Chemie Glas Imenau

Spiel 30: Motor Sömmerda—Stahl Maxhütte

Spielfrei: Dynamo Dresden II

Schiedsrichterkollektive werden benachrichtigt.

Spielkommission Gromotka, Vorsitzender



| | |
|---|--------|
| IC 1: Servette Genf—Vienna Wien | Tip: 0 |
| IC 2: GAIS Göteborg—Slavia Prag | Tip: 2 |
| IC 3: AIK Stockholm—Olympique Marseille | Tip: 2 |
| IC 4: Zaglebie Sosnowiec—Lausanne Sports | Tip: 1 |
| IC 5: FC Winterthur—Wisla Krakow | Tip: 2 |
| IC 6: DOS Utrecht—IF Hvidovre | Tip: 1 |
| IC 7: AB Aalborg—Gwardia Warschau | Tip: 1 |
| IC 8: SV Wattens—Banik Ostrava | Tip: 2 |
| A 9: Akt. Schwarze Pumpe—Motor Eberswalde | Tip: 1 |
| A 10: EAB Lichtenberg 47—Lok Prenzlau | Tip: 1 |
| A 11: Ch. Buna Schkopau—Stahl Brandenburg | Tip: 0 |
| A 12: Stahl Maxhütte—Dynamo Dresden II | Tip: 2 |
| A 13: Chemie Glas Imenau—Motor Sömmerda | Tip: 1 |
| A Z: Veritas Wittenberge—Lok Halberstadt | Tip: 0 |

Redaktion: Klaus Schlegel (Chefredakteur); Günter Simon (stellvertretender Chefredakteur); Dieter Buchspeie, Manfred Einkowski (Redakteure), Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband der DDR, Redaktion und Verlag: Sportverlag, 108 Berlin, Neustädtische Kirchstr. 15, Verlagsdirektor: Horst Schubert, Tel. 22 56 31 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 01 2553, Sonntags: Druckerlei „Tribüne“, Telefon: 27 88 31, App. 366, Fernschreiber: Berlin 11 29 11 und 11 29 12, Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, 102 Berlin, Rosenthaler Str. 28—31, alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in der DDR und Sportverlag, Druck: (516) Druckerlei Tribüne, 1193 Berlin-Treptow, Offsetrotationsdruck, „Die Neue Fußballwoche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4, Erscheinungsweise: wöchentlich, Einzelpreis: 9,50 Mark, Monatsabonnement: 245 Mark, Vertrieb und Zustellung: Post — Postzeitungsvertrieb.



fuwo-Betrachtung zur Meisterschaft in den Bezirken

Erfahrung zahlte sich aus

BEZIRKSLIGA LEIPZIG:

Chemie II in der entscheidenden Phase in dieser Hinsicht deutlich im Vorteil ● Grimma und Schkeuditz ohne das erforderliche Stehvermögen ● Turbulenz und Spannung bleiben auf den Kampf gegen den Abstieg beschränkt ● Zuschauerzahlen gingen zurück

Bis zum 16. Spieltag lag die Mannschaft der TSG Schkeuditz unangefochten an der Spitze der Leipziger Bezirksliga, bevor schließlich Motor Grimma die führende Position übernahm. Zu dieser Zeit durften sich die leistungsbeständigen Muldestädter, die ja schon im FDGB-Pokal hinreichend auf sich aufmerksam gemacht hatten, die besten Chancen auf den Gruppensieg ausrechnen. Doch die zweite Vertretung von Chemie Leipzig erwies sich in der entscheidenden Meisterschaftsphase nicht nur als konditionsstärker, sondern sie profitierte im Schlußdrittel in erster Linie von den Erfahrungswerten jener Spieler, die bereits in der Oberliga zum Einsatz gelangt waren. Hier müssen Erler, Wittenbecher, Schubert, Richter und Knösig genannt werden, die Chemie zu einem entscheidenden Vorteil in der Mannschaftsharmonie verhalfen. Die ruhige und doch konsequente Art und Weise, mit der Trainer Dieter Sommer seine Schützlinge zum Erfolg führte, verdient desweiteren unsere uneingeschränkte Anerkennung! So fiel der Titel nach längerer Unterbrechung erstmals wieder

einer Vertretung der Messestadt zu, nachdem sich in den vergangenen Jahren ausschließlich die Konkurrenz aus der „Provinz“ behauptet hatte. Chemie blieb vom 6. November bis zum 15. Mai ungeschlagen und erreichte in diesem Zeitraum die beachtliche Bilanz von 25:1 Punkten. Das rechtfertigt den ersten Platz wohl in jeder Hinsicht!

Von den Mitfavoriten, davon war bereits kurz die Rede, besaßen Motor Grimma und TSG Schkeuditz einfach nicht das Stehvermögen, um den beeindruckenden Leipziger Schlußspurt noch zu gefährden. Das trifft auch auf den lange Zeit gut im Rennen liegenden 1. FC Lokomotive Leipzig II zu, der sich vorrangig darauf orientierte, jungen Spielern eine Bewährungsmöglichkeit einzuräumen. So ist auch erklärlich, daß beim Club insgesamt 35 Spieler in den Meisterschaftstreffen eingesetzt wurden, worunter ganz zwangsläufig die Harmonie litt. So beurteilte auch Trainer Heinz Weidenbömer, der ehemalige bekannte Oberligaspieler, die Situation.

Turbulent und Spannung beschränkten sich auf diesem Grund in den letzten Spielen auch auf den Kampf gegen den Abstieg, in dem Aktivist Zwenkau trotz einer bewundernswerten Steigerung nicht mehr aus der Schlinge herauskam. **Siege über den neuen Meister (3:2) sowie über Schkeuditz (2:1) und Markranstädt (2:0) konnten den verlorengegangenen Boden nicht mehr wettmachen – das schlechtere Torverhältnis entschied schließlich gegen Aktivist. Die Dramatik geht deutlich aus der Tabellenkonstellation hervor. Sollte Chemie Leipzig den Aufstieg in die Liga schaffen, dann hat Motor Lindenau das Ziel Klassenerhalt noch erreicht.**

Spieltechnisch gute Mannschaften an der Qualität der Bezirksliga gemessen – wie Lokomotive Ost Leipzig, Rotation 1950, 1. FC Lokomotive II und Motor Altenburg ließen es an den kämpferischen Potenzen und der unbedingt erforderlichen Härte fehlen, um sich besser aus der Affäre zu ziehen. Dieser Gesichtspunkt verdient nicht weniger Beachtung als die Tatsache, daß zahlreiche Vertretungen an einer fehlerhaften taktischen Ausrichtung scheiterten. Der Mangel an gleichwertigen Ersatzspielern führte dort, wo zahlreiche Verletzungen zu beklagen waren, zu einer Stagnation oder gar zu einem deutlichen Leistungsabfall. Motor Altenburg ist dafür als typisches Beispiel zu werten!

In diesem Zusammenhang interessieren einige statistische Fakten:

● **Mit 17 Treffern** erwies sich Schulz (Grimma) als sicherster Schütze. Die nächsten Plätze belegen Kelm (Eilenburg) mit 15 Toren sowie Fritsch (1. FC Lokomotive II) und Richter (Lokomotive Ost), die je 14mal ins Schwarze trafen. Die weitere Reihenfolge: Schröder (Markranstädt) 12, Thiem (Chemie II), Blümich (Roßwein), Naundorf (Lindenau) je 10, Sowa (Schkeuditz), Erler (Chemie II), Hobusch (Eilenburg), Both (Lindenau), Becher, Jakob (beide Zwenkau), Schurtzmann, Münz (beide Rotation 1950) je 9. Bemerkenswert, daß es der nur in der zweiten Meisterschaft-Halbserie eingesetzte Kuhfs (Lippendorf) auf acht Tore brachte!

● **Im Fairness-Wettbewerb** belegten die Vertretungen von Rotation 1950, Rackwitz (je 84 Punkte) sowie Lindenau (75 Punkte) die ersten Positionen. Sie hatten auch keinen Platzverweis zu verzeichnen. Von insgesamt 26 ausgesprochenen Strafen

dieser Art waren am meisten betroffen: Markranstädt, Zwenkau, Schkeuditz, Lokomotive Ost mit je 3, Eilenburg, Roßwein, Lippendorf, Taucha und 1. FC Lokomotive II mit je 2. Die Arbeit der Disziplinarkommissionen in den Gemeinschaften fand bis auf drei Ausnahmen die Zustimmung der Spielkommission.

● **Nicht zu Unrecht wird behauptet**, daß die Zuschauerzahlen ein Gradmesser für das Leistungsvermögen darstellen. Das Absinken auf 113 780 Besucher in der vergangenen Saison gegenüber 140 165 Zuschauer in der vorausgegangenen Serie ist zu einem wesentlichen Teil jedoch auch auf die ungünstigen Witterungsbedingungen zurückzuführen. Mit 18 126 (Schnitt 1208) hatte Döbeln (Schnitt im Vorjahr 1478) die beste Bilanz aufzuweisen, gefolgt von Altenburg mit 17 247 (Schnitt 1150), Roßwein 13 446 (Schnitt 896), Grimma 13 019 (Schnitt 868), Markranstädt 5767 (Schnitt 504) und Taucha 6706 (447). Rackwitz erreichte hier mit nur 2281 Interessenten – der Durchschnitt liegt bei 152 – den niedrigsten Wert! **ARTHUR FISCHER**

Abschlußtabelle

| | | | |
|-----------------------|----|-------|-------|
| 1. Chemie Leipzig II | 30 | 54:27 | 44:16 |
| 2. Motor Grimma | 30 | 44:32 | 37:23 |
| 3. TSG Schkeuditz | 30 | 47:36 | 33:27 |
| 4. Turb. Markranstädt | 30 | 46:42 | 33:28 |
| 5. 1. FC Lok II | 30 | 45:44 | 31:29 |
| 6. BSG Lippendorf | 30 | 44:36 | 30:30 |
| 7. Motor Döbeln | 30 | 28:28 | 30:30 |
| 8. Rotation 1950 | 30 | 40:46 | 29:31 |
| 9. Motor Altenburg | 30 | 45:44 | 28:32 |
| 10. Motor Roßwein | 30 | 46:59 | 28:32 |
| 11. Traktor Taucha | 30 | 29:43 | 28:32 |
| 12. Lok Ost Leipzig | 30 | 43:47 | 27:33 |
| 13. LW Rackwitz | 30 | 37:41 | 26:34 |
| 14. Motor Lindenau | 30 | 33:39 | 26:34 |
| 15. Aktivist Zwenkau | 30 | 38:46 | 26:34 |
| 16. Chemie Eilenburg | 30 | 40:49 | 25:35 |

Stahl Brandenburg souverän im Ziel

BEZIRKSLIGA POTSDAM: Erst in der 2. Halbserie verloren die Stahlwerker sieben Punkte, ohne jedoch in Gefahr zu kommen

● Premnitz und Motor Süd Brandenburg mit größtem Leistungsabfall ● DEFA Babelsberg und Einheit Nauen wieder aufgestiegen

Mit der Elf von Stahl Brandenburg besitzt die höchste Spielklasse des Bezirkes Potsdam einen würdigen Meister, wengleich die phantastische Bilanz nach der ersten Halbserie (30:0 Punkte und 56:5 Tore) in der Rückrunde nicht wiederholt werden konnte. Hauptgrund dafür waren sich plötzlich offenbarende Konditionsmängel. So weist die Tabelle der zweiten Halbserie für den Titelträger drei Niederlagen und ein Unentschieden aus.

Dominierende Vertretungen der Rückrunde waren die beiden Motor-Mannschaften aus Hennigsdorf und Babelsberg, und mit gewissen Abstrichen Vorjahrsmeister Stahl Hennigsdorf. Die bisher aufgeführten Kollektive prägten auch das Niveau dieser Saison, das insgesamt allerdings nicht recht befriedigen konnte. Die Spitzenmannschaften, die auf Grund ihrer Spielerpersönlichkeiten und der zum großen Teil in der Liga gewonnenen Routine gerade zu Hause gegen Mannschaften des Mittelfeldes nicht viel Mühe hatten, konnten deshalb in der Endabrechnung auf eine ansehnliche Torbilanz verweisen. Stahl Brandenburg kam auf 108 und Motor Babelsberg auf 101 Tore. Ergebnisse wie Stahl Brandenburg-Zehdenick (11:2) und Babelsberg-Pritzwalk (10:1) waren durchaus keine Sensation. Der Sta-

tistiker registrierte für die abgelauene Serie beachtliche 3,57 Treffer pro Spiel.

Der größte Leistungsabfall war bei den Vertretungen von Chemie Premnitz und der so traditionsreichen Mannschaft von Motor Süd Brandenburg zu verzeichnen. Die schlechte Nachwuchsarbeit der Premnitzer mußte sich kurz über lang einmal negativ bemerkbar machen. So ist es gewiß kein Ruhmesblatt, daß die Junioren- und Jugendvertretung des fünfstärksten Kollektivs der Bezirksliga in diesem Jahr aus eben der gleichen Nachwuchs-Leistungsklasse absteigen mußte. Bei Motor Süd Brandenburg hingegen war der Leistungsabfall vor allem auf mehrere Spielerabgänge zurückzuführen. Daß sich das Team in der zweiten Halbserie aber wieder konsolidierte, beweist der ausgeglichene Punktestand in der Endabrechnung.

Viele in Abstiegsgefahr

Mit einer radikalen Verjüngungskur machte die Elf aus Ludwigsfelde von sich reden. Der Altersdurchschnitt sank um rund zehn Jahre, so daß der 7. Platz der Automobilwerker (im Vorjahr 5.) beträchtlich an Wert gewinnt. Eine echte Bereicherung des Mittelfeldes stellte ohne Zweifel Neuling TSV Luckenwalde dar. Die Elf kam hinter Ludwigs-

felde auf Platz 8 ein, wobei der zahlreiche Anhang (zu den Heimspielen kamen im Durchschnitt 1200) ein übriges tat. Der zweite Aufsteiger hingegen, Motor Mögeln, war, abgesehen von den Auftaktspielen, lediglich Punktlieferant. Ein Unentschieden und 5 Tore blieben die ganze Ausbeute der zweiten Halbserie. Frühzeitig stand die Elf bereits als erster Absteiger fest.

Größer denn je war die Anzahl der Mannschaften, die ebenfalls vom Abstieg bedroht war. Vor allem betraf es solch alteingesessene Kollektive wie Aufbau Zehdenick, Lok Kirchmöser und Lok Jüterbog. Während die Jüterboger zu guter letzt nochmals auf ihre Routiniers zurückgriffen und sich retten konnten, stand der Verbleib von Kirchmöser in der Bezirksliga noch bis kurz vor Toreschluß auf des Messers Schneide, ehe schließlich mit Aufbau Zehdenick der zweite Absteiger ermittelt war. Stark bemerkbar machte sich bei Vorwärts/Motor Teltow der Abgang ihres Torhüterkönigs Golz zu Motor Hennigsdorf. So zehrte das Team in der zweiten Hälfte vornehmlich von den Punktgewinnen der Herbsttrunde, denn aus den letzten 15 Spielen kamen lediglich noch 8 Zähler hinzu.

„Nun zu den erfolgreichsten Torjägern der Saison. Als gefährlichster

Schütze erwies sich Bannies von Stahl Brandenburg mit 29 Treffern, gefolgt von Kalbe (Motor Hennigsdorf) 25 sowie Golz und Heinrich (Stahl Hennigsdorf), die beide 21mal ins Schwarze trafen.

Blieben wir zum Abschluß gleich bei den statistischen Details: Insgesamt wurden 265 Verwarnungen und 15 Platzverweise ausgesprochen. Mit den wenigsten Spielern kamen aus: Stahl Brandenburg (15), Empor Neuruppin (17), während Vorwärts/Motor Teltow (25) und Chemie Premnitz (22) die meisten einsetzten. Gewinner des Fairnesspokals wurde Lok Kirchmöser vor Motor Pritzwalk und Stahl Brandenburg. Am Schluß dieses Wettbewerbs rangieren Neuruppin, Rathenow und Mögeln.

Am Sonnabend entschied sich auch der Aufstieg zur Bezirksliga: BSG DEFA Babelsberg und Einheit Nauen gewider der höchsten Spielklasse des Bezirkes an. **PETER BRANDES**

Abschlußtabelle

| | | |
|---------------------------|---------|-------|
| Stahl Brandenburg (3) | 108:116 | 53:17 |
| Motor Hennigsdorf (A) | 90:121 | 50:10 |
| Motor Babelsberg (2) | 101:121 | 48:12 |
| Stahl Hennigsdorf (M) | 85:125 | 44:16 |
| Chemie Premnitz (A) | 68:119 | 43:17 |
| Motor Süd Brandenburg (4) | 55:45 | 30:30 |
| Motor Ludwigsfelde (5) | 41:50 | 28:32 |
| TSV Luckenwalde (N) | 43:67 | 28:32 |
| Motor Pritzwalk (8) | 41:64 | 27:33 |
| Empor Neuruppin (10) | 39:51 | 24:36 |
| Motor Rathenow (12) | 30:57 | 24:36 |
| Vorw. Motor Teltow (9) | 33:75 | 21:39 |
| Lok Jüterbog (6) | 42:69 | 20:40 |
| Lok Kirchmöser (7) | 29:56 | 18:42 |
| Aufbau Zehdenick (11) | 30:51 | 15:45 |
| Motor Mögeln (N) | 11:117 | 7:53 |

In Klammern der Stand des Vorjahres. Vorwärts/Motor Teltow ist aus der Elf von Vorwärts Potsdam (Bezirksliga) und Motor Teltow (Bezirksklasse) hervorgegangen.





Brasilien's Trainer Mario Zagalo: „Sind taktisch reifer geworden!“ Sir Stanley Rous lobte Fairness

Begegnungen, Gespräche am Rande der WM

Brasilien's Trainer Mario Zagalo schätzt seine Mexiko-Mannschaft höher ein als die Weltmeister-Vertretungen von Stockholm und Santiago. „1958 und 1962 waren wir trotz aller Erfolge kein Team, sondern elf Individualisten. Übertrieben ausgedrückt, jeder war eine Mannschaft für sich. Heute kann ich sagen, daß Brasilien erstmals eine echte, disziplinierte Auswahl besitzt. In ihr sind fast genauso viele Persönlichkeiten wie früher. Sie ordnen sich jedoch ein und befolgen auch taktische Anweisungen“, betonte Zagalo. Trotzdem ist der brasilianische Trainer ein kritischer Beobachter geblieben: „Von der Deckungsarbeit der europäischen Spitzenmannschaften können wir immer noch einiges lernen. Bei uns möchte man oft schon vor dem eigenen Tor spielen, anstatt

ben erhalten. Das ist die Meinung von Sir Alf Ramsey: „Ich kann mich nicht erinnern, daß England jemals nach einer 2:0-Führung noch verloren hätte — und meine Erinnerung reicht weit zurück. Die beiden letzten Tore waren das Resultat von Abwehrfehlern und nicht das Ergebnis von zwingenden Kombinationszügen.“

★

Ein Irrtum führte im Viertelfinale mit Peru zur Auswechslung von Brasilien's Mittelfeldspieler Gerson. Mit einem Handzeichen bat Gerson um eine Erfrischung. Dieses Zeichen wurde jedoch falsch gedeutet und brachte das Ergebnis, daß Trainer Zagalo seinen „Mittelfeldmotor“ nach 66 Minuten aus dem Spiel nahm.

★

Der Protest Uruguays gegen Guadalajara als Austragungsort



Vor vier Jahren in England blieb Italien bereits in den Gruppenspielen hängen — unter Teamchef Ferruccio Valcareggi (links) schaffte die „Squadra Azzurra“ den Sprung ins Finale! Verständlich, daß dieser Erfolg große Zufriedenheit auslöste. Rechts Delegationsleiter Fino Fini. Fotos: ZB

den Ball entschlossen wegzuschlagen, vergißt dabei jedoch, daß man sich dabei in größte Gefahr begibt. Die Stürmer helfen in Offensivperioden unserer Gegner nicht in der Abwehr aus. So können wir nur hoffen, daß unser Sturm immer ein Tor mehr schießt als wir hinten kassieren.“

★

Joe Mercer, Manager vom Europapokalgewinner der Cup-sieger Manchester City, sieht die Ursache von Englands vorzeitigen Ausscheiden vor allem in taktischen Fehlern. Zur 2:3-Niederlage gegen Westdeutschland/Westberlin im Viertelfinale sagte er: „Bobby Charlton hätte durch einen Abwehrspieler ersetzt werden müssen. Aber Sir Alf Ramsey brachte Colin Bell, einen meiner eigenen Spieler, auf den Platz. Colin kann seinen Vorwärtsdrang nicht zügeln. Er stocherte das Feuer noch an, das eigentlich gedämpft werden mußte.“ Auch als Hunter ins Spiel kam, habe er keine konkreten Deckungsaufga-

des Halbfinalspiels mit Brasilien schlug hohe Wellen. Nach inoffiziellen und nicht bestätigten Meldungen soll sich sogar der Staatspräsident des drei Millionen Einwohner zählenden Landes am Rio de la Plata eingeschaltet haben. Der Fußball-Weltverband bezog eine konsequente und unmißverständliche Haltung und lehnte den Protest mit folgender Begründung ab: Nach den geltenden Bestimmungen, die bereits im Januar allen Interessenten zugestellt worden waren, entscheidet das FIFA-Exekutivkomitee erst nach den Viertelfinalspielen, welche Mannschaft an welchem Ort zu spielen hat.

★

FIFA-Präsident Sir Stanley Rous sandte nach dem Viertelfinale an alle Mannschaften des WM-Turniers Glückwunschkarten. Darin sprach er ein Lob für das sportliche Auftreten und die Fairness aus. „Für mich ist dieses Turnier die sauberste Welt-



Souvenirs waren in den Tagen von Mexiko genauso gefragt wie Autogramme von Spielern, Offiziellen oder Schiedsrichtern. Hier kommt der sowjetische Unparteiische Bachramow seiner „Pflicht“ nach.

meisterschaft, die wir seit vielen Jahren hatten“, sagte der FIFA-Präsident und zollte auch den Schiedsrichtern Anerkennung: „Der Durchschnitt der Schiedsrichterleistungen liegt diesmal wesentlich höher als 1966 in England.“

Auch Pele betrachtet die Begegnungen der Brasilianer in Guadalajara unter diesem Aspekt: „Vor vier Jahren in England wurde doch entschieden rücksichtslos operiert. In Guadalajara konnten wir spielen und die Schönheiten des Fußballs zeigen.“

★

Alberto Gallardo, Stürmerstar von Peru und bereits als Profispieler in Italien gewesen, sieht die Unterschiede zwischen dem europäischen und dem südamerikanischen Fußball so: „Ein Unterschied wie Tag und Nacht. In Europa muß jede Aktion überlegt werden und nach Möglichkeit auch noch zum Erfolg führen. In Südamerika ist alles mehr oder weniger Improvisation. Die Zuschauer sind von einem schönen Trick oder einem krachenden Lattenschuß oft mehr begeistert als von einem billigen Tor.“ Zum Abschneiden seiner Mannschaft sagte Gallardo: „Man muß mit dem Erreichten zufrieden sein. Dies um so mehr, als die Erdbebenkatastrophe in unserer Heimat auch auf die seelische Verfassung aller Spieler eingewirkt hat.“

★

Zum umstrittenen Tor von Uruguay im Viertelfinale gegen die UdSSR — der Ball hatte nach den Aussagen der überwiegenden Mehrzahl der Augenzeugen bei der Flanke von Gomez zu Esparrago die Torauslinie bereits überschritten — schrieb Walentin Iwanow, oftmaliger sowjetischer Nationalspieler und während des WM-Turniers Korrespondent der Zeitung „Moskowskaja Prawda“: „Eine alte Regel heißt: wenn der Unparteiische das Spiel nicht unterbricht, muß man weiterspielen. Unsere Verteidiger und besonders Afonin, der dem Ball am nächsten war, warteten und gaben so Esparrago die Möglichkeit zum entscheidenden Tor. Auch Torwart Kawaschwilli ließ sein Gehäuse im Stich.“

was ich noch sagen wollte



Von Carl Andrießen

Also Sonntagabend noch 90 Minuten oder eventuell 120 Minuten und sie ist ausgestanden: die Fußballweltmeisterschaft 1970. Oh, Verzeihung, ich vergaß, unter Umständen geht's ja am Dienstag weiter. Ich glaube es aber eigentlich nicht, wobei der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Ich finde, nach drei Wochen müßte nun Schluß sein. Es ist schließlich so weit gekommen, daß Kolleginnen und Kollegen, die nie ein Interesse für Fußball bekundet hatten, über Nacht zu Fußballfans wurden und sich zu allem Überfluß auch noch erdreisteten, mit eigenschöpferischen Meinungen über Fußball aufzuwarten. Mit frecher Stirn äußerten sich Leute, die wahrlich keine Ahnung haben, über Tore, Spielzüge, Schiedsrichterleistungen und dergleichen, über Dinge also, von denen nur wir, die wir beim Fußball graue Haare oder Haarausfall bekommen haben, alles wissen können. Es muß einmal gesagt werden, wer die Anhänger der kurzfristigen Richtung, Fußballkenner wird man nicht innerhalb von drei Wochen! Von Kindesbeinen an muß man beginnen, dann Woche für Woche die harte Schule unserer Plätze und Stadien durchmachen, das bis ins hohe Alter, erst dann nämlich hat man das dicke Fell erworben, das es erlaubt, unseren heimischen Fußball mit hartnäckiger Geduld zu ertragen und ihn — trotz allem — zur Not doch ganz reizvoll zu finden.

Sehen Sie, es ist ja gar nicht ausdenken, wenn alle, die letzthin ihre Sympathien für den Fußball entdeckt haben, nun auch künftig in unseren angestammten Belangen mitmischen und mitreden würden! Nein, nein, das geht nicht. Es reden sowieso reichlich viele mit, manche meinen: zu viele.

Na gut, ich gebe zu, Mexiko war unsere Nachtschichten am Bildschirm wert. Manchmal fiel es uns wie Schuppen von den Augen: es gibt zum Gewinnen kein Rezept, sondern nur sehr viele Möglichkeiten. Zwei Sturmspitzen können genügen, aber Opas Fußball mit fünf Stürmern muß durchaus nicht erfolglos sein. Und eins scheint mir sicher zu sein: die reine Defensivtaktik muß wohl ad acta gelegt werden. Ich hoffe innigst, das Endspiel heute Abend wird es erneut bestätigen. Ein Fußballweltmeister aus einer Igelstellung wäre nicht nach meinem Geschmack.

Das wollte ich noch sagen.